Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 5. bis 11. Oktober 45 Goldpfg. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.
Redaktion: Johannisstr. 46.
Fernruf { 905 nur Redaktion. 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle. 905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 234 — Montag, 6. Oktober 1924 — 31. Jahrgang

Wir wollen Neuwahlen!

Die Volkspartei schreit weiter nach dem Bürgerblock.

Am Sonnabend hat die Volkspartei wieder einmal eine langstielige Erklärung losgelassen, die in den entscheidenden Sätzen sagt:

Die Deutsche Volkspartei hat ihre Zustimmung zu Verhandlungen des Kanzlers mit der Deutschnationalen Volkspartei und der Sozialdemokratie über eine Erweiterung der Reichsregierung nur unter der Voraussetzung erteilt, daß die notwendige programmatische und parteitaktische Klärung unverzüglich erfolge. Der bisherige Gang der eingeleiteten Verhandlungen läßt befürchten, daß diese Voraussetzung nicht erfüllt wird. Der Versuch der Verwirklichung einer idealen Konstruktion darf nicht die realpolitisch mögliche Regierungserweiterung gefährden. . . . Scheitert der Versuch der Bildung einer Regierung von der Deutschnationalen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, so muß alsbald über die Hinzuziehung der Deutschnationalen Volkspartei verhandelt werden.

Angesichts der Haltung eines Teiles der Presse der Zentrumspartei und der Deutschdemokratischen Partei wird man erwarten dürfen, daß die Sitzungen der beiden Fraktionen die notwendige Klärung bringen. Auf Grund der nach den Maiwahlen zwischen den Fraktionen und zuletzt vom Reichskanzler geführten Verhandlungen über die Regierungsbildung mit der Deutschen Volkspartei und nach den dieser (der Deutschnationalen Volkspartei) im August von Zentrumsvertretern gemachten Zusagen dürfen wir bestimmt annehmen, daß die beiden Parteien sich einer Erweiterung der Reichsregierung nach rechts nicht grundsätzlich versagen. Sollte dies dennoch geschehen, so würde sich **die Deutsche Volkspartei ihre Handlungsfreiheit vorbehalten.**

Das klingt ja sehr dramatisch; aber was sich die Volkspartei unter ihrer „Handlungsfreiheit“ vorstellt, das weiß sie wohl selbst nicht. Wird sie mit Zentrum und Demokraten nicht einig, dann bleibt ihr auch nur die Auflösung übrig.

Oder soll die Drohung vielleicht auf eine Koalition mit den Völkischen hinauslaufen? Stresemann und Ludendorff Hand in Hand; das wäre doch wirklich mal was Neues!

Marx hofft noch immer.

Wie WTB. meldet, hat der Reichskanzler entsprechend seiner vorgestern bei der Aussprache mit den Beauftragten der deutschnationalen Partei geäußerten Absicht bestimmte Richtlinien für die Führung der äußeren und inneren Politik entworfen. Diese Richtlinien sollen die Grundlage für die Zusammenfassung der in Betracht kommenden Parteien bilden. Auf Grund dieser Richtlinien werden die Verhandlungen mit den Fraktionen weitergeführt werden.

Die Fraktionssitzungen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist zur Besprechung der politischen Lage auf Mittwoch, den 8. d. M., nachmittags 2½ Uhr, nach Berlin berufen worden. Der Vorstand der Fraktion wird bereits am Vormittag tagen.

Die Fraktionen der bürgerlichen Parteien treten fast restlos bereits am Dienstag zusammen. Nur die Zentrumsfraktion hat ihre Beratungen über die Regierungserweiterung für Mittwoch anberaumt.

*

Zu der gegenwärtigen Lage schreibt der „Soz. Parlamentsdienst“:

Die angebrochene Woche wird voraussichtlich entscheidungsvoll sein für die Zukunft der deutschen Innen- und Außenpolitik. Sie dürfte mit ihrem Ablauf, wenn der Reichskanzler seinen Willen durchsetzt, eine endgültige Klarheit darüber bringen, ob Deutschland zum Schaden unserer Bevölkerung, aber zur Freude der Poincaristen sich das Experiment des Bürgerblocks leistet oder ob dem Volke die Entscheidung über die Art der kommenden Politik, über Krieg oder Frieden, überlassen bleibt. So wie die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands sich in den letzten Tagen entwickelt haben, **gibt es jetzt garnichts anderes mehr als den Bürgerblock oder die Auflösung des Reichstages.** Schöne „Richtlinien“ über ein Regierungsprogramm, wie sie inzwischen von Herrn Marx fertiggestellt wurden, können daran nichts ändern.

Eine Woche lang werden also die Krisenmacher noch Gelegenheit haben, sich von den verschiedensten Seiten dem Volke zu zeigen. Von der Volkspartei sind wir gewiß, daß sie diese Chance gebührend ausnutzen und sich noch mehr, als es bisher der Fall war, der Lächerlichkeit preisgeben wird. Wie schon in früheren Tagen hat sie auch in den letzten Wochen auf den Ehrgeiz, eine eigene und konsequente Politik zu betreiben, verzichtet. Ihre Haltung wurde in jeder Beziehung von den Deutschnationalen bestimmt, und man braucht nur die Rechtspresse zu lesen, um darüber Klarheit zu gewinnen. Am Freitag forderten z. B. die deutschnationalen Zeitungen ein Ultimatum der Volkspartei an den Reichskanzler, der es gewagt hatte, mit den Sozialdemokraten zu verhandeln! Prompt erfolgte am Sonnabend die Antwort: Das Ultimatum wurde gestellt, und die Volkspartei bestätigte unseren wiederholten Vorwurf einer gewissenlosen Krisenmacherei. Aber nicht nur das! Sie lieferte gleichzeitig einen treffenden Beweis dafür, daß sie ebenfalls nichts anderes will, als die „Volksgemeinschaft der Ausbeuter“ im Sinne der deutschnationalen Fraktion. In trauter Gemeinschaft mit den Deutschnationalen wird diese Behauptung natürlich weiterhin bestritten werden. Aber je mehr die Rechte bestreitet, desto überzeugter sind wir von ihren unehrlichen Absichten und desto mehr Anlaß haben wir, mit aller Entschiedenheit und mit allen taktischen Mitteln — auch wenn sie im Augenblick im Lande nicht verstanden werden sollten — den Kampf gegen das verhängnisvolle Experiment des Bürgerblocks fortzusetzen.

Inzwischen hat sich der deutschnationale Mut dank der volksparteilichen Brüderschaft wieder gehoben. Wie lange, bleibt abzuwarten. Jedenfalls stellen sie, die gestern noch bereit waren, für ein Stück trocknes Brot eine neue Selbstverleugnung vorzunehmen, jetzt wieder an den Eintritt in die Regierung bestimmte Bedingungen. Ganz abgesehen davon, daß sie eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ablehnen, verweigern sie eine Anerkennung der bisherigen Außenpolitik und die Bereitschaft ihrer konsequenten Fortsetzung. Sie wollen nicht die Volksgemeinschaft mit Marx, sondern den Bürgerblock ohne Marx, und dann, wie die Kreuzzeitung offen sagt, in ihm deutschnationale Politik treiben. Ihr Ziel ist, in Gemeinschaft mit Herrn Stresemann auf legalem Wege zu erreichen, was durch den Kapp-Putsch nicht erreicht werden konnte. Sie verlangen also nicht mehr und nicht weniger, als daß jetzt auch das Zentrum und die Demokraten eine Gesinnungslumperei nach deutschnationalem Muster vom 29. August begehen und ihre bisherigen politischen Grundsätze verleugnen.

Die deutschen Witzblätter werden unter diesen Umständen in den kommenden Wochen reichlichen Stoff zur Verfügung haben. Es wird sich der Welt erneut ein beschämendes Bild in dem Versuch bieten, durch gegenseitigen Betrug den Bürgerblock zustande zu bringen. Aussicht auf Erfolg besteht vorläufig nicht. Diese Auffassung lebt auch in bürgerlichen politischen Kreisen, und gerade deshalb bleibt es mehr als verwunderlich, daß der Versuch zum großen Betrug trotzdem acht Tage lang gemacht werden soll. In vergangenen Tagen ist ein ähnliches Spiel getrieben worden. Deutschlands außenpolitische Lage wurde gewissenlos auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung verschlechtert. Eine Wiederholung dieses Zustandes zu vermeiden wird deshalb die Sozialdemokratie als ihre Pflicht betrachten. Sie will Klarheit und wird alles tun, um diese Klarheit so schnell wie möglich herbeizuführen: Entweder Bürgerblock oder Reichstagsauflösung!

*

Wir können uns heute den Ausführungen des Parlamentsdienstes voll anschließen. Daß es aus der gegenwärtigen Situation keinen andern glücklichen Ausweg gibt als den der Auflösung und keinen andern unglücklichen als den eines höchst wackeligen Bürgerblocks, diese Auffassung haben wir von Anfang an vertreten. Wenn „Vorwärts“ und Parlamentsdienst erst jetzt zu demselben Ergebnis kommen, so bleibt einstweilen die Frage offen, ob sie ihre Ansicht aus taktischen Gründen bisher zurückgehalten haben, oder ob sie tatsächlich zeitweilig eine andere Lösung für möglich hielten. Wir sind geneigt, das erstere anzunehmen.

Die Haltung der Berliner Morgenpresse.

Neuwahlen in Sicht!

Berlin, 6. Oktober. (Radio.)

Die demokratische Berliner Montagpost, ein Ableger der „Voss. Zeitung“ schreibt heute früh, daß nach den letzten Meldungen über die Stellung der Parteien zu der Frage der Regierungsumbildung keine Zweifel mehr bestehen können darüber, daß die **Auflösung des Reichstages und schnelle Neuwahlen unvermeidlich geworden** sind. Besonders im Zentrum mehrten sich die Stimmen gegen eine Regierung des Bürgerblocks. Das Zentrum ist aber für jede Koalitionsregierung ausschlaggebend. Ohne Zentrum hat bekanntlich keine Koalitionsregierung eine Mehrheit.

In der „Welt am Montag“ schreibt von Gerlach unter der Ueberschrift **„Wirth soll wiederkommen!“**: „Der ganze faule Zauber der Regierungsumbildung muß also ausgehen wie das Hornberger Schießen, denn daß der einzige Effekt des volksparteilichen Antrages an die Deutschnationalen zwar nicht der Eintritt der Deutschnationalen, wohl aber der Sozialdemokraen in die bestehende Regierung sein sollte, daß ist doch eine phantastische Utopie. Die **Volksparteiler, die allein verantwortlichen Urheber der unverantwortlichen Ministerkrise** können und wollen wahrscheinlich auch einen solchen Ausweg nicht hinnehmen. Ihren über alles geliebten Bürgerblock kriegen sie nicht, dank des politischen Anstandsgefühls Marxs, wie dank der großen Taktik der Sozialdemokratie.“ Daß aber alles beim Alten bleibt, hält auch v. Gerlach für unmöglich. Wenn die Deutschnationalen bei dem jetzigen von den Volksparteilern inszenierten Kuhhandel wieder leer ausgehen, d. h. ohne Ministersessel, dann wird die Reichstagsauflösung schon deshalb unvermeidlich werden, weil die jetzige Regierung sich nicht mehr wird behaupten können.

„Dann werden wir was Nettes im Reichstag erleben, wenn die hundert wilden Männer um Westarp mit den 32 noch wilderen Männern um Wulle gemeinsam Obstruktion machen und dabei von den 61 kommunistischen Trabanten der Frau Rosi Wolffstein sekundiert werden, dann soll der Teufel noch in Deutschland regieren, dann bleibt die Reichstagsauflösung die einzige Rettung.“ Für den Wahlkampf fordert von Gerlach das **Zusammenstehen sämtlicher Republikaner auf der Plattform des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“.** Unter Wahrung ihrer Selbständigkeit müßten die Linksparteien alles daransetzen, die verfassungsfeindlichen Parteien zugunsten der republikanischen Front zu schwächen. Der gegebene Führer in einem solchen Kampf sei Dr. Wirth.

Ernährungssorgen.

Getreidehaussee und Ernährungsministerium.

Noch vor wenigen Monaten gab es in der deutschen Landwirtschaft und dem zu ihrer Förderung gegründeten Reichsministerium keine größere Furcht als die, das deutsche Volk könnte zu viel und zu billiges Brot bekommen. Schutzzölle sollten den Zustrom ausländischen Getreides aufhalten, das fremde Getreide im Inland und damit die deutsche Brotfrucht künstlich verteuern. Heute muß man von einer drohenden Ernährungsnot sprechen. Die Roggenpreise haben sich seit ihrem Tiefstand Ende Juni mehr als verdoppelt! Derartiger Wirrwarr herrscht auf den deutschen Getreidemärkten, daß der Preis für Roggen am Feitag mit durchschnittlich 249 Mark je Tonne um 3 Mark höher war als der Weizenpreis. Die mindere Nahrungsqualität wurde also höher bezahlt als die höherwertige! Das ist ein ganz ungewöhnlicher Fall. Er findet seine Erklärung lediglich darin, daß der Bedarf des deutschen Volkes an Roggen dank der agrarischen Zollpolitik immer wesentlich größer gewesen ist als der anderer Länder, daß ferner die Ernte an Roggen diesmal in der ganzen Welt viel geringer ist als der Bedarf, während die internationale Weizenernte im Verhältnis immer noch besser ausgefallen ist. Doch auch hier sind die Erträge wesentlich geringer als im vergangenen Jahr. Die großen Getreide liefernden Ueberseestaaten haben unter ungünstiger Witterung gelitten; das war um so schlimmer, als die Vereinigten Staaten ihre Getreideanbaufläche gegen den Vorkriegsstand um ein Sechstel eingeschränkt hatten. Rußland, von schwerer Mißernte betroffen, kommt als Getreidelieferant überhaupt nicht in Betracht. Es war vor dem Kriege eine der Stützen des Weltgetreidemarktes und im besonderen Roggenlieferant. Da in den Ueberseestaaten wenig Roggen angebaut wird, ist jetzt die Nachfrage nach dieser Brotfrucht dringend und stürmisch, das Angebot knapp. Das Ergebnis ist eine Getreideteuerung, bei der wohl selbst dem Reichslandbundminister Kanitz nicht mehr recht behaglich zumute ist, obwohl er sein Bestes dazu getan hat, die **Getreideverteuerung zu organisieren.**

Es hätte nicht so weit kommen können, wenn nicht die deutsche Ernte außerordentlich ungünstig ausgefallen wäre. Zwar wird, wie wir meldeten, der Ausfall an Brotgetreide infolge des schlechten Erntewetters auf höchstens 20 Prozent der günstigen Vorjahrsernte geschätzt, und auch dieses Fünftel ist noch nicht ganz verloren, sondern teilweise als Viehfutter verwendbar. Da nun immer große Mengen an Brotgetreide verfüttert werden, ist anzunehmen, daß ein Teil der minderwertig gewordenen Brotfrucht zur Fütterung verwendet wird, und daß so von dem unbeschädigten Brotgetreide erhebliche Mengen, die sonst verfüttert worden wären, für die menschliche Nahrung bleiben. Auf der anderen Seite jedoch steht **die Tatsache, daß die Getreidepreise um 43 bis 85 Mk. je Tonne, also je Zentner um 2,15 Mk. bei Weizen und 4,25 Mk. bei Roggen über den zollgeschützten Vorkriegspreisen liegen.** Diese Getreideverteuerung hat sich bis jetzt im Brotpreis längst noch nicht in vollem Umfange ausgewirkt.

Es mag richtig sein, wenn das Reichsernährungsministerium versichern läßt, daß eine Gefahr für die Brotversorgung selbst nicht vorläge, daß insbesondere die bereits erfolgten großen Getreidekäufe im Ausland und die immerhin nicht schlechten Ernteerträge im überwiegenden Teil Ostelbiens die Ernährung des Volkes „sicherstellen“. Bei so hohen Brotpreisen, wie sie jetzt infolge der Getreideverteuerung zu erwarten sind, wird freilich die Sicherstellung der Ernährung mehr mit einer Verbrauchsbeschränkung, also Hunger, oder mit einem Ersatz des Brotes, mit Kartoffeln und anderer minderwertiger Nahrung erkauft werden.

Das ist der Erfolg einer Landwirtschaftspolitik, die sich um die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes niemals mit dem notwendigen Ernst gekümmert hat. Was ist denn geschehen? Es hat nur ein paar Wochenlang geregnet, mehr nicht. Das ist in anderen Jahren auch der Falle gewesen: also mußte man die Möglichkeit einer geringeren Ernte schon ins Auge fassen, ehe man Dispositionen über die deutschen Getreidevorräte traf. Statt dessen hat Graf Kanitz eine Zollvorlage eingebracht, die von der Annahme ausging, die Ernte würde in Deutschland und in den übrigen Ackerbaustaaten gut sein. Er hat die Zollvorlage auch dann nicht zurückgezogen, als der deutsche Preis dem Weltmarktpreis nahe kam und als der deutsche Getreibedarf und die starke Nachfrage die Preise des Weltmarktes noch in die Höhe trieben! So brachte der für die deutsche Ernährung verantwortliche Minister ein spekulatives Moment in den Getreidemarkt, das der internationale Getreidehandel sich natürlich zunutze zog.

Doch damit nicht genug, gab das Reichsernährungsministerium — immer in Erwartung eines Getreideüberflusses — noch vor Beginn der Ernte die Ausfuhr von Brotgetreide teilweise frei mit dem Erfolg, daß im Juli und August rund 436 000 Doppelzentner Weizen und Roggen ins Ausland wanderten, noch dazu zu Preisen, die um 20 bis 33 Prozent unter den heutigen deutschen Getreidepreisen liegen! Anstatt das Getreide im Inlande aufkaufen zu lassen und für den Notfall aufzuspeichern, hat man gewaltige Mengen deutschen Getreides dem Ausland halb geschenkt. Gleichzeitig aber traten bereits die deutschen Getreideimporteure in Tätigkeit. Sie hatten ja an dem geplanten Schutzzoll nur zu verdienen! So kauften sie, als die Entblößung des Marktes offenbar wurde, Weizen und Roggen in größeren Mengen auf, die jetzt im Oktober und November hereinkommen. Die Wirkung der überhasteten Kauftätigkeit aber war ein verschärftes Anziehen der Weltmarktpreise. **Heute können wir denselben Roggen, der im August zu 17 Mark je Doppelzentner hinausging, für 25 Mark wieder einführen.**

Das ist der „Schutz der nationalen Arbeit", wie er von der Regierung proklamiert wurde. Immer wieder ist zu betonen, daß der deutsche Landwirt keinen oder mindestens geringeren Nutzen davon hatte als der internationale Getreidehandel. Die deutsche Landwirtschaft wäre in jedem Falle in den Genuß des hohen Getreidepreises gekommen, sobald die Knappheit offensichtlich wurde. Statt dessen hat sie gutes Getreide zu verhältnismäßig niedrigem Preise abgegeben, und mancher Bauer, der dann von der Mißernte betroffen wurde, wird heute den hohen Preis anlegen müssen, um seinen eigenen Bedarf zu decken.

Die Ernährungssorgen, die angesichts der hohen Getreidepreise gehegt werden müssen, sind eine Folge der Politik Kanitz. Diese war eine einzige Spekulation auf gute in- und ausländische Ernten, eine Spekulation, die fehlgeschlagen ist. Die breiten Volksmassen sollen den Verlust bezahlen. Das Geschrei hätte man hören sollen, wenn etwa einem sozialistischen Ernährungsminister eine derartige Kurzsichtigkeit nachgewiesen worden wäre! Einem Fachminister freilich ist, wenn er Großgrundbesitzer und Förderer des Reichslandbundes ist, alles erlaubt.

Die Arbeiterschaft hat bei der ganzen Geschichte insofern noch Glück gehabt, als **durch das Eingreifen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften die Ueberrumpelung des Reichstages mit der Zollvorlage verhindert wurde. Wäre das geplante Zollgesetz bereits in Geltung, so wäre der Roggenpreis noch um 50 Mark höher, also fast doppelt so hoch wie der Vorkriegspreis.** Jetzt, nachdem ohnehin die unerhörte Getreideverteuerung eingetreten ist, wird der Kampf gegen die Zölle mit doppelter Kraft geführt werden müssen.

Dieser Kampf ist keineswegs — wie es die politischen Landbündler glauben machen wollen — ein Kampf gegen die Landwirtschaft. Die erfreuliche ablehnende Haltung, die der Agrarfreund Prof. Sering zu den Schutzzöllen einnimmt, bestätigt nur, was von uns früher in der gleichen Frage gesagt wurde als richtig. Wenn je, so ist jetzt Gelegenheit zu zeigen, daß unserer Partei an einem Kampf gegen die Landwirtschaft nichts liegt. Die Mißernte ist diesmal gerade in solchen Gegenden zu verzeichnen, wo ein starker, in zäher Arbeit stehender Bauernstand der Scholle ihren Ertrag abringt. Wir begrüßen es, daß gerade die preußische Regierung sich hier zu Hilfsmaßnahmen entschlossen hat, dieselbe Preußenregierung, die die Landbündler am liebsten sprengen möchten.

Was wir fordern müssen, ist, daß anstatt der politischen Landbundwirtschaft eine produktive Agrarpolitik getrieben wird, daß diese in Einklang gebracht wird mit einer vernünftigen Ernährungspolitik. Das vermissen wir im gegenwärtigen Reichslandwirtschaftsministerium, das einen seltenen Beweis von Kurzsichtigkeit, um nicht zu sagen Unfähigkeit erbracht hat. Auf seine Politik gibt es für die deutsche Arbeiterschaft nur eine Antwort: schärfsten Protest.

Der Weltfriedenskongreß im Reichstag.

Wo bleiben die Vertreter der deutschen Republik?

SPD. Ein seltenes Bild von großer symbolischer Bedeutung bot sich am Sonntag vormittag im übervollen Plenarsaal des Reichstags, in dem im feierlicher Eröffnungssitzung der offizielle Teil des 23. Weltfriedenskongresses begann. Nachdem die ernsten Töne Beethovenscher Musik verklungen waren, eröffnete der Präsident der **„Union der Internationalen Friedensgesellschaften", Senator La Fontaine,** die Versammlung. Er würdigte die Bedeutung der Wahl des Tagungsortes und sagte: Die Tatsache, daß wir in der Hauptstadt der deutschen Republik als Pazifisten zusammenkommen, glauben wir als Hoffnung auf eine bessere Zukunft und eine Befriedigung der Welt empfinden zu dürfen. Der Kongreß hat angesichts der Schrecken eines künftigen Krieges unseren Willen zum Kampf gegen den Krieg mehr und mehr zu stärken und über die hierin bestehenden Möglichkeiten Klarheit zu schaffen. Vor allen Dingen müssen wir prüfen, ob die in Genf in diesen Tagen gemachten Vorschläge geeignet sind, den Frieden zu garantieren. Die Abrüstung können wir, da sie nur eine teilweise sein wird, erst als **einen bescheidenen Schritt zur Befriedung der Welt** ansehen. Die wirtschaftliche Abrüstung muß zu gleicher Zeit einsetzen, denn das Vorhandensein von Zollgrenzen ist stets Ursache neuer Konflikte. Ohne einen wirklichen Weltmarkt erleben wir das Wiederauferstehen von Dumpings, ohne einen wirklichen Weltmarkt dauert das Valuta- und Wechselübel fort. Die Behandlung dieser Fragen ist deshalb wichtig, weil viele glauben, daß bereits die Genfer Vereinbarungen die Sicherung des Weltfriedens bedeuten. Uns erwächst trotzdem die dreifache Aufgabe, mit Aufmerksamkeit die **Besprechungen der Abrüstungskonferenz** zu verfolgen und selbst Anregungen zu geben, die **Aufhebung der Zollschranken zu verlangen** und die **Erziehung der Massen in pazifistischem Sinne** zu beeinflussen. Viel ist bereits erreicht und man kann wohl sagen, daß die Aera der Weltdemokratie mit der Gründung des Völkerbundes begonnen hat, der alle Staaten der Erde umfassen soll. Im Geiste sehe ich bereits die Vision einer internationalen Welthauptstadt Geopolis, Sinnbild des Sieges des Geistes über die Gewalt. (Stürmischer Beifall.)

Begeistert war dann der Empfang des **Präsidenten der französischen „Liga für Menschenrechte", Ferdinand Buisson,** der von häufiger Zustimmung unterbrochen, begründete, weshalb der Ruf: „Nie wieder Krieg!" ein Schwur ist, den zu halten wir unseren Toten schuldig sind. Als Vertreterin Englands nahm Mrs. E. Pethick-Laurence das Wort. Sie wies darauf hin, daß in England bereits seit dem 15. Jahrhundert bis zum Weltkrieg keine Wehrpflicht bestanden hatte und die relativ hohe Zahl von **6000 mutigen Kriegsdienstverweigerern, von denen viele zum Tode verurteilt worden sind,** immerhin ein Beweis sei für die pazifistische Wirkung des militärischen Abbaues. Für die Tschechoslowakei sprach der Prager sozialdemokratische Redakteur Stivin. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Friedensbewegung seiner Nation, die mit dem Namen Tusais eng verknüpft sei.

Gewaltiger Beifall im ganzen Hause setzte ein, als der eben aus Genf angekommene Fritjof Nansen die Rednertribüne bestieg. Spontan erhoben sich alle von den Plätzen, um dem greisen Menschenfreund eine Ovation darzubringen. Nansen stellte fest, daß zweifellos die letzte Völkerbundstagung nicht nur bewegter, sondern auch erfolgreicher als alle bisherigen gewesen ist. Nicht hoffnungslos sieht die Zukunft der Welt aus, und auch die Arbeit, die auf dem 23. Weltfriedenskongreß geleistet werden soll, wird einen gewaltigen Schritt vorwärts bedeuten.

Dann kam zum Schluß, ebenfalls begeistert empfangen, unser Genosse Loebe zu Wort. Loebe gedachte zuerst der vielen Toten, die für uns kämpften, und fuhr fort: Die alten Veteranen der Friedensbewegung muß es mit Stolz erfüllen, wenn sie heute sehen: **die Saat geht auf, die Wahrheit marschiert.** Nicht mit einem Mal wird über die gepeinigten Erdenbewohner Frieden kommen, aber die Zahl der Kriegsfeinde vertausendfacht sich in diesen Tagen. Bei unserem eigenen Volke freilich kam nur schwach und stark verspätet das Echo auf die Taten Mac Donalds und auf den Erfolg der französischen Sozialisten bei den Wahlen am 11. Mai und nur zögernd und ohne Vertrauen antworteten unsere Staatsmänner. Die Aufgabe der deutschen Friedensfreunde ist, dafür zu sorgen, daß auch die Pforten unseres dunklen Hauses weit geöffnet werden. Stürmisch war auch hier wieder der Beifall. Nur langsam leerte sich das Haus.

Auf Ludendorffs Spuren.

Der Ritter des Alletterkreuzes.

SPD. München, 3. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Ludendorff ist jetzt in einen neuen Ordensschwindel verwickelt, nachdem er erst jüngst durch sein **Marschallamt beim Vertrieb der Ehrendenkmünze** des Hauptmanns Hering bloßgestellt wurde. Im Jahre 1919 wurde in München der Vaterländische Verband, der Frontkriegerbund, auf satzungsgemäß parteipolitisch neutralem Boden gegründet mit der Aufgabe, seinen Mitgliedern wirtschaftlich zu helfen und in ihnen außerdem das vaterländische Empfinden wach zu halten. Anfang 1923 nistete sich aber Hitler in diesem Bund ein und erreichte alsbald, daß Ludendorff zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Vom Sommer 1923 an wurde dann der Bund ausschließlich für innerpolitische Zwecke im Geiste Ludendorffs und Hitlers mißbraucht, und zwar unter der Führung eines gewissen Alletter. Vor einigen Tagen hat sich nun eine Reihe an der Spitze des Bundes stehender Mitglieder von Alletter losgesagt und eine Menge von Freunden in München, Augsburg und anderen bayrischen Städten mitgerissen. Die Spaltung im Frontkriegerbund ist also komplett. Was die Sezessionisten zu ihrem Schritt veranlaßte, gaben sie im einzelnen in einer Bundesausschußsitzung bekannt, und hier erfuhr man, wie skrupellos der Despot Alletter unter der Billigung Ludendorffs sein Geschäft betrieb und den ganzen Frontkriegerbund zu einer rein nationalsozialistischen Vereinigung radikalster Richtung gemacht hat. Seine Arroganz ging schließlich so weit, daß er kürzlich ein Versammlungsinserat des Bundes in Bamberg mit den Worten unterzeichnete:

Hugo Alletter aus München, Bundesleiter des Frontkriegerbundes, genannt der zweite Hitler.

Wie er in Wirklichkeit die Leitung ausübte, ersieht man daraus, daß er in erster Linie die Kassengeschäfte an sich riß in einer Weise, daß der eigentliche Kassenwart sieben Monate lang überhaupt keine Beträge mehr sah. Irgendwelche Abrechnungen waren niemals zu erlangen. Das genügte aber dem Herrn Bundesleiter noch nicht. Mit **Zustimmung des Ehrenpräsidenten Ludendorff** führte er ein **sogenanntes Alletter-Kreuz** ein, das den Mitgliedern verliehen wurde, nicht um sie zu ehren, sondern um mit dem dafür zu bezahlenden Entgelt die Bundeskasse zu füllen. Die Verleihung dieses Kreuzes, das nach Anweisung Alletters vor dem Eisernen Kreuz I. Klasse zu tragen war, weil es der Silbernen Tapferkeitsmedaille gleichkäme, sollte soviel Geld einbringen, daß die ganze Verwaltung des Frontkriegerbundes in glänzender Aufmachung davon bezahlt werden konnte. Ob dieses Geschäft geblüht hat, teilte der Vorsitzende der Ortsgruppe München des Frontkriegerbundes, von dem diese Angaben stammen, nicht mit. Jedenfalls aber brachte es dem Alletter soviel ein, daß er auf einen anständigen bürgerlichen Beruf und Erwerb verzichten und ausschließlich den Geschäften eines zweiten Hitlers nachgehen konnte.

*

Krach mit „König" Rupprecht.

SPD. München, 3. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Ueber das Verhältnis Ludendorffs zu dem früheren Kronprinzen Rupprecht von Wittelsbach, das nunmehr zu einem vollständigen Bruche geführt hat, macht der „Miesbacher Anzeiger" am Freitag folgende Mitteilung:

Kurz nach dem Putsch vom 8. November 1923 machte Ludendorff im „Leipziger Tageblatt" die Aeußerung, daß der bayrische König Herrn v. Kahr zum Vorgehen verleitet habe. Daraufhin wurde Ludendorff im Auftrage des Königs zuerst unter vier Augen zur Rede gestellt. Die Antwort lautete, er bedauere, falsch unterrichtet gewesen zu sein, könne aber nicht öffentlich widerrufen, da er in gutem Glauben gehandelt habe. Daraufhin wurde, um die erforderliche Ehrenerklärung auf gütlichem Wege zu erlangen, die Vermittlung Hindenburgs angerufen, der sich auch sofort bereit erklärte, die gütliche Beseitigung der öffentlich gemachten Ehrenkränkung zu betreiben. Eines Tages aber machte Hindenburg erklären, daß er dazu außerstande sei, denn

Ludendorff hatte inzwischen vor dem Ehrengericht des Großen preußischen Generalstabes Anklage gegen den Führer der 6. Armee, Feldmarschall Kronprinz Rupprecht, erhoben.

Daraufhin nahmen auch die **Generäle der früheren bayrischen Armee Stellung** zu der Angelegenheit und unter dem Vorsitz des **ranghöchsten** Generals der ehemals bayrischen Armee, des Prinzen Leopold von Bayern, versammelten sich die Generäle Bayerns und faßten nach einem Bericht des Generals Krafft-Delmensingen einstimmig den Beschluß, daß sie das Verhalten des Generals Ludendorff gegen ihren König mit Entrüstung zurückweisen und **vorbehaltlos vor die Person ihres obersten Kriegsherrn sich zu stellen, dessen überlieferten Rechte von keiner Seite angetastet werden dürften.**

Die Geschichte erinnert stark an die Heinesche Ballade vom Rabbi und vom Mönch. Sie hat für die Arbeiterschaft den Vorzug, ihr einmal wieder einen Einblick in das Treiben unserer Dunkelmänner zu gewähren. „Ehrengericht des Großen preußischen Generalstabes", „unantastbare Rechte unseres obersten Kriegsherrn" ... es gibt doch noch Kreise in Deutschland, die das Wesen der neuen Zeit wirklich erfaßt haben!

Das deutsche Völkerbundsmemorandum.

Marx wartet auf Antwort.

Wolffs Bureau meldet: Aeußerungen des Reichskanzlers gegenüber einem Korrespondenten des „Daily Expreß" werden in einigen Blättern dahin kommentiert, daß die deutsche Regierung auf ihr Memorandum zum Eintritt in den Völkerbund keine Antwort erwarte. Diese Annahme ist durchaus irrig. Zweck des Memorandums ist, wie der Reichskanzler dem Korrespondenten gesagt hat, der deutschen Regierung Gewißheit über einige Punkte zu verschaffen, deren Bedeutung für die Stellung Deutschlands zum Völkerbund ausschlaggebend ist. Eine Stellungnahme der Regierungen, denen das Memorandum überreicht worden ist, zu den Einzelheiten der deutschen Darlegung würde voraussichtlich nur erfolgen, wenn unser Standpunkt nicht anerkannt werden sollte. Die deutsche Regierung erwartet indes, daß ihre Auffassung von den im Völkerbundsrat vertretenen Mächten geteilt und deren Zustimmung zum völlig gleichberechtigten Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ihr zur Kenntnis gebracht wird. Wie bekannt, sind die befragten Regierungen gebeten worden, ihre Ansicht der deutschen Regierung schriftlich mitzuteilen. Es kann daher keine Rede davon sein, daß der Reichskanzler auf das Memorandum keine Antwort erwarte.

Auch England vor Neuwahlen.

Die Arbeiterschaft drängt auf Entscheidung.

London, 4. Oktober.

Die Wahrscheinlichkeit baldiger Neuwahlen hat sich in den letzten 24 Stunden verstärkt. Die Arbeiterpartei wünscht aus der latenten Krise herauszukommen, um schnellstens Neuwahlen herbeizuführen. Die Meinungen über die Wahlparole gehen auseinander. Macdonald soll dafür sein, daß das Parlament schon im Laufe der nächsten Woche aufgelöst wird, wenn der konservative Antrag auf Mißbilligung der Aufhebung der Strafverfolgung gegen den kommunistischen Redakteur Campbell zur Verhandlung kommt. Die Liberalen haben dazu beantragt, eine Untersuchung einzuleiten. Sie werden also wahrscheinlich den konservativen Antrag zu Fall bringen. Der liberale Antrag wird mit den Stimmen der Konservativen angenommen werden. Macdonald sieht jedoch in einem solchen Beschluß auf Untersuchung der Angelegenheit ein unerträgliches Mißtrauen gegen den Generalstaatsanwalt und ist daher geneigt, daraus die Konsequenzen zu ziehen und beim König die Auflösung des Parlamens zu fordern. Eine starke Gruppe der Arbeiterpartei ist dafür, in dieser Frage dem Konflikt auszuweichen und wünscht, daß der für die Aufhebung der Strafverfolgung verantwortliche Generalstaatsanwalt zurücktrete. Sie will die Entscheidung erst bei der Verhandlung des englisch-russischen Vertrages herbeiführen, weil sie darin eine gute Wahlparole sieht.

Am Montag wird das Kabinett sich endgültig schlüssig werden, ob es am Mittwoch die Entscheidung über die Krise herbeiführen will. Macdonald wird wahrscheinlich am Dienstag vor dem Nationalkongreß der Arbeiterpartei darüber endgültige Erklärungen abgeben.

Der Wahlsieg in Schweden.

Das endgültige Ergebnis.

SPD. Stockholm, 5. Oktober (Eig. Drahtb.)

Das amtliche schwedische Wahlergebnis liegt jetzt vor. Die Sozialdemokraten haben 725 800 Stimmen erhalten und damit 45 600 Stimmen gewonnen. Das ist die größte Stimmenzahl, die seit Aufhebung des privilegierten Wahlrechtes jemals eine schwedische Partei erzielt hat. Insgesamt gewann die Sozialdemokratische Partei 5 Mandate. Sie besitzt jetzt 104 Abgeordnete. Die Konservativen steigerten ihren bisherigen Besitz um 2 Mandate auf 64 Abgeordnete. Der Bauernbund gewann 3 Sitze. Er besitzt jetzt 24 Mandate, während die Liberalen und der Freisinn statt bisher 41 nur 33 Mandate in der zweiten Kammer erhalten haben. Die Kommunisten sind von 7 Sitzen auf 5 zurückgegangen. Von diesen sind vier Moskauer und einer Rechtskommunist. Der Rückgang der Liberalen geht vor allen Dingen auf die Zersplitterung der Partei in Alkoholverbotsanhänger und -gegner zurück, die sich gegenseitig scharf bekämpften.

Gespräch mit Branting.

Die Unterzeichnung des Abrüstungsprotokolls gesichert.

SPD. Genf, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Der Vertreter Schwedens im Völkerbund, Genosse Branting, erklärte dem Vertreter des „Soz. Parlaments-Dienst" am Sonnabend vor seiner Rückreise nach Stockholm u. a. folgendes: Die inzwischen beendete Tagung hat bedeutungsvolle praktische Friedensarbeit geleistet. **Die Unterzeichnung des Protokolls ist gesichert,** auch die Neutralen stimmten ihm zu. Hoffentlich tut das auch Deutschland, **dessen baldiger Aufnahme in den Völkerbund keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen, wenn es selbst keine schafft.** Wenn auch die Neutralen an den inneren deutschen Verhältnissen nicht interessiert sind, so ist doch vom allgemeinen europäischen Standpunkte aus, besonders für die deutsche Völkerbundspolitik, die die Nationalisten betreiben würden, deren Einbeziehung in die Reichsregierung eine schwere Belastungsprobe für das neu beginnende internationale Vertrauen.

Der Völkerbundsrat tagt auf Betreiben Salandras im Dezember in Rom, um damit den Beweis zu liefern, daß die letzte Spannung zwischen dem Völkerbund und Italien aus der Korfu-Affäre verschwunden ist und einem guten Einvernehmen wieder Platz gemacht hat. Der Rat beabsichtigt, seine Tagungen nach und nach in den Hauptstädten sämtlicher europäischer Ratsmitglieder abzuhalten.

Zu dem schwedischen Wahlausfall bemerkte der ehemalige Ministerpräsident, daß die Sozialdemokratie durch die Wahlen voraussichtlich vor die Aufgabe der Bildung einer neuen Regierung gestellt werde; obwohl sie die Majorität noch nicht erreicht habe, sei die Lösung einer Blockbildung sämtlicher bürgerlicher Parteien gegen die Sozialisten unmöglich.

Die Lage in Spanisch-Marokko.

Die spanische Niederlage ausgeglichen?

Seit ungefähr zwei Wochen scheint sich auf dem kleinen, aber blutigen Kriegsschauplatz von Spanisch-Marokko das Kriegsglück gewendet zu haben. Nachdem die Spanier ihre Stellungen im Innern des Landes fast gänzlich geräumt hatten und bis an die Küste zurückgegangen waren, haben sie dieser Tage von neuem kräftige Vorstöße in Richtung von Schechuan gemacht und diese seit langem hart umkämpfte Stadt wieder in ihren Besitz gebracht. „Die Bevölkerung empfing unsere Truppen mit Jubel", versichert der amtliche Bericht aus Madrid mit kühner Theatralik. Es ist erlaubt, diesen Versuch der Spanier, nebst dem Land auch die Herzen der Marokkaner zu annektieren, mit einiger Skepsis zu betrachten. Tatsächlich werden ja die Spanier von einem Teil der Eingeborenen unter dem Häuptling Raisuli unterstützt. Aber die Hauptmasse der Riffleute unter Abdel Krim bekämpft sie mit unauslöschlichem Haß.

Die Wiedereroberung von Schechuan dürfte das Schicksal des Feldzuges noch keineswegs entschieden haben. Auffällig ist die starke technische Rüstung der Kabylen, die mit Maschinengewehren, Artillerie und Flugzeugen ausgestattet sein sollen. Welcher Staat und welche Firma hält es wohl diesmal wieder für nützlich, an blutigen Kämpfen Geld zu verdienen? Die Stimmen wollen nicht schweigen, die die Franzosen allerlei dunkler Machenschaften beschuldigen. Wieweit diese Beschuldigungen mehr Vermutungen sind, die sich aus der geographischen Nähe von Französisch-Marokko ergeben, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Behauptungen der Daily Mail, daß die deutsche Regierung hinter den Kabylen stehe, entkräften sich wohl von selbst.

Polen und die Genfer Verhandlungen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Mit außerordentlicher Aufmerksamkeit werden in Polen die Verhandlungen der Völkerbundsversammlung in Genf verfolgt. Das ist kein Wunder, denn in Genf soll bis zu einem gewissen Grade das Fazit des Umschwungs gezogen werden, den Macdonald und Herriot für die große Politik bedeuten, und diese Wendung mit all ihren praktischen Konsequenzen berührt Polen auf das empfindlichste. Jetzt rächt sich die kurzsichtige Einstellung der gesamten bisherigen polnischen Außenpolitik, die verankert war in Poincare, und der nun, wo nicht nur England, für das man in Polen von jeher mehr Respekt als Sympathie hatte, sondern auch Frankreich sich von der Politik des Krieges nach dem Kriege mehr und mehr abwendet, der bisherige Stützpunkt entzogen ist. Gewiß macht man in Polen offiziell gute Miene zum bösen Spiel, zumal man von Warschau aus schon seit Monaten die Taktik verfolgt, sich gerade mit dem Völkerbund gut zu stellen, um die so peinlichen Minderheitsbeschwerden unwirksam zu machen. Aber die Fragen der Abrüstung und des Schiedsgerichts, die in Genf beraten werden, werden auch heute noch von Warschau aus von dem Standpunkt des französischen Militarismus aus verfolgt.

Keine bürgerliche Partei Polens ist in der Lage, eine wirklich friedliche Außenpolitik zu tragen und programmatisch zu leisten. Die Friedensdemonstrationen der Polnischen Sozialistischen Partei vom 21. September haben das durch den Widerhall, den sie in der bürgerlichen Presse finden, erneut gezeigt. An diesem Tage nahmen in ganz Polen sozialistische Versammlungen eine gleichlautende Resolution an, in der es heißt, daß alle Versuche, den Weltfrieden zu stören, verurteilt werden und schließlich die schiedsrichterliche Entscheidung aller Streitigkeiten zwischen Staaten und erhebliche Rüstungsverminderung, internationale Verständigung gefordert wird. Für die polnische Minderheitenfrage, die trotz aller schönen Worte des polnischen Außenministeriums in Genf noch völlig ungelöst ist, ist es sehr bezeichnend, daß die gleiche Resolution wörtlich sagt: „Als eine der wichtigsten und dringendsten Fragen heben die Versammelten die Fragen der nationalen Minderheiten und der Befriedigung ihrer Bedürfnisse im Geiste der Demokratie und des einträchtigen Zusammenlebens im polnischen Staate hervor. Die Versammelten verurteilen mit Entrüstung die Politik der internationalen Unterdrückung und stellen fest, daß diese eine der Quellen der Gefahr für den polnischen Staat bildet". Es verdient Hervorhebung, daß diese Versammlungen, deren Losung war „Krieg dem Kriege!", in Lodz gemeinsam von der Polnischen Sozialistischen Partei, der Deutschen Arbeiterpartei und dem Jüdischen Bund veranstaltet wurden.

Das immer [illegible] werdende Minderheitenproblem, der Umschwung in der W[illegible]politik und die unglückliche zahlenmäßige Zusammensetzung des polnischen Sejms stellen nun aber die polnische Regierung vor Aufgaben, denen sie schwerlich gewachsen ist. Eine Regierungsumbildung ist zum mindesten zu erwarten, wahrscheinlich aber eine förmliche und schwer lösbare Kabinettskrisis, ja, die Forderung nach Auflösung des Sejm und nach Neuwahlen ist von links her schon gestellt worden. Diese Forderung ist in der Tat begründet. Denn wie im Deutschen Reichstag ist im Warschauer Sejm die Reaktion in einer zahlenmäßigen Stärke vertreten, die ihrer Bedeutung im Lande nicht mehr entspricht, und eine Beseitigung dieser unbegründeten Privilegien der Rechten würde für die polnische Innen- und Außenpolitik eine große Entlastung bedeuten. Die Rechte wird natürlich Neuwahlen nach Möglichkeit verhindern, und schon spinnen sich wieder die Fäden zwischen ihr und dem mehr ehrgeizigen als charakterfesten Bauernführer Witos.

Paris lacht

über die Hetze der Chauvinisten.

Der „Voss. Ztg." wird unter dem 1. Oktober aus Paris berichtet:

Die nationalistische „Liberte" hat vor einigen Tagen, wie schon telegraphisch gemeldet, eine Sensationsente losgelassen, indem sie das nächtliche Erscheinen deutscher Flieger über dem arglos schlummernden Paris meldete. Die Nachricht wurde sofort von den Ministerien des Aeußern und des Innern sowie von der Polizeipräfektur als vollständig erfunden dementiert. Der Ministerpräsident Herriot hat sogar eine gerichtliche Untersuchung gegen die „Liberte" einleiten lassen. Das nationalistische Organ hat jedoch nicht zugeben wollen, daß es einer Mystifikation zum Opfer gefallen ist. Es hat den einstigen Kriegsflieger Fonck, der sich seit dem Waffenstillstand als nationalistischer Politiker betätigt, aber bei den Maiwahlen nicht wiedergewählt wurde, zur Rechtfertigung der dementierten Meldung interviewt. Foncks Erklärungen laufen auf die Feststellungen hinaus, daß die Nachricht, wenn sie nicht wahr gewesen sein sollte, doch recht gut hätte wahr sein können!

Ueber diesen nationalistischen Unsinn macht das witzige Mittwochsblatt „Le Canard enchaine" sich in seiner heutigen Nummer weidlich lustig. Es veröffentlicht auf der ersten Seite in sensationeller Aufmachung Meldungen, die der Nachricht des nationalistischen Abendblattes in keiner Hinsicht nachstehen. Schon Titel und Untertitel verdienen wiedergegeben zu werden: „Immer unerhörter! Deutsche U-Boote in den Pariser Gewässern! — Die Aufregung in Paris. — Der „Canard" gerichtlich verfolgt. — Seien wir auf unserer Hut! — Die Stadtpläne sind nicht mehr in Sicherheit!"

Und dann geht es los: „Man mußte darauf gefaßt sein, daß die Boches nach der Entsendung ihrer Flugzeuge, welche die „Liberte" eine ganze Nacht hindurch über Paris schweben sah, etwas anderes unternehmen würden. Die lächerliche Gerichtsverfolgung, die von der Regierung gegen das klarblickende Blatt eingeleitet worden ist, kann die Ereignisse nicht aufhalten. Im Gegenteil. Das Erwartete ist jetzt eingetreten. Deutsche Unterseeboote sind in der letzten Nacht, soviel man will, in der Seine zwischen dem Pont National und der Brücke von Auteuil hin und her geschwommen. Man kennt die Ergebnisse dieses Einfalls noch nicht, aber sie müssen beträchtlich sein."

Der „Canard" erzählt weiter, wie er zu seiner aufsehenerregenden Meldung gelangt ist: „Zwei Tatsachen, die wir ohne Zögern als überaus wichtig bezeichnen, haben uns auf die Spur gebracht. Erstens die Erklärung eines Zeitungshändlers vom Quai Voltaire, nahe bei der Royalbrücke, daß ihm nachts ein Exemplar des Planes von Paris verbrecherisch entwendet worden ist. Zweitens die Aussage eines Kloakenreinigers, der, noch mit seinen hohen Stiefeln bewaffnet, erklärte, er habe nachts gegen zwei Uhr festgestellt, daß sich keinerlei Licht auf der Seine bewegte. Er hat daraus mit Recht geschlossen, daß in diesem Augenblick Unterseeboote vorüberfuhren, und zwar deutsche Unterseeboote, da französische U-Boote doch, wie der Mann scharfsinnig betont, kein Bedenken getragen hätten, ihre Lichter zu zeigen."

Das Blatt hat den nationalistischen Politiker Admiral a. D. Bienaime über diesen Vorfall interviewt. Bienaime äußerte sich im Stile des Hauptmanns Fonck: „Die Deutschen sind zu allem fähig, und grundsätzlich steht dem nichts im Wege, daß die Unterseeboote der Boches in die Seine hinauf bis nach Paris fahren. Sie sind vielleicht nicht gekommen, aber sie hätten sehr wohl kommen können."

Der „Canard" erklärt sich zum Schluß bereit, „im Panzer seines Patriotismus" die gerichtliche Verfolgung zu ertragen, welche die Regierung zweifellos über ihn verhängen werde.

Hungersnot und Exportkrise in Rußland.

(Von unserem Rigaer Korrespondenten.)

Riga, Ende September.

Die Ernte oder, besser gesagt, die Mißernte in Rußland steht nun endgültig fest. Das Zentralistische Amt hat bereits die Zahlen veröffentlicht: sie lauten schätzungsweise auf 2500 Millionen Pud bei 126 Millionen Einwohnern. Alle krampfhaften Versuche der Sowjetregierung, durch beruhigende Deklamationen das Hungergespenst zu beschwören, haben nichts gefruchtet. Es hat sein Würgerwerk begonnen. . . .

Die Zahl der von der Hungersgefahr Bedrohten wird ungefähr 16 bis 17 Millionen betragen, gegen 24 und 25 Mill. Hungernde im Jahre 1924. Auch ist diesmal die Bevölkerung der Hungergebiete ein wenig besser gegen die Gefahr gewappnet. Trotzdem ist das Ausmaß des zu erwartenden Unheils ungeheuerlich genug. Im Gegensatz zum Jahre 1921 besteht keine Hoffnung auf Hilfe von außerhalb.

Die Meldungen über das Hungerelend häufen sich von Tag zu Tag. Die Flucht der Bauern nimmt zu, die Knotenpunkte an manchen Eisenbahnstrecken werden von Hungernden förmlich belagert, Vorratskammern fallen Plünderungen anheim. Kinder werden zu Zehntausenden von den Eltern ihrem Schicksal überlassen. Es mangelt an Geld und Unterkunftsmöglichkeiten für sie.

Die Sowjetregierung ist über das Ausmaß der Gefahr gut unterrichtet. Sie will versuchen, durch einen detaillierten Hilfsplan seiner Herr zu werden. Bei der Ausführung dieses Planes stößt sie aber auf unüberwindliche Schwierigkeiten wirtschaftlicher Natur, die ihr über den Kopf zu wachsen drohen. Die vorgesehenen staatlichen Getreideeinkäufe müssen teilweise eingestellt werden, weil die Preise unvorhergesehen steigen. Die privaten Aufkäufer beginnen den Markt zu beherrschen; aber auch sie können die angekauften Getreidemassen nicht abführen, weil die Waggons fehlen. Diese Transportschwierigkeiten unterbinden auch die direkte Hilfstätigkeit in einzelnen Hungergebieten. Das Getreide trifft nicht rechtzeitig ein — es brechen Unruhen aus, die Bauern verarbeiten die Saaten zu Mehl. Die Unruhen führen wieder zu Repressalien. Die Sowjetregierung befürchtet Bauernaufstände und hat nach Möglichkeit nach überall ihre Parteiemissäre entsandt und Vorsichtsmaßregeln getroffen. Neben der Hungersgefahr leidet der Volkskörper durch die allgemeine Wirtschaftskrise. Die Zahl der Arbeitslosen ist noch immer im Steigen begriffen. Der Staat ist nicht in der Lage, seinen Unterstützungsverpflichtungen nachzukommen und hilft sich daher durch eine Säuberung unter den Arbeitslosen. Die Lebensmittelpreise klettern unaufhörlich in die Höhe — zur Abwehr mußten dem Privathandel erweiterte Kredite zur Verfügung gestellt werden. Die größte Gefahr droht aber der Planwirtschaft durch den inzwischen eingestellten Getreide-Export.

Der Kampf gegen den Getreide-Export hatte bereits akute Formen angenommen: Hin und wieder weigerten sich die Dockarbeiter, die Dampfer zu beladen. Bis zum letzten Augenblick aber wiegte sich die Sowjetregierung in der Hoffnung, daß es gelingen würde, den Getreideexport aufrechtzuerhalten; sie fürchtete in erster Linie, dem Ausland gegenüber ihre Exportunfähigkeit zuzugeben. Schließlich mußten sich Rykow und Kamenew, wenn auch mit Widerstreben, doch in der Erklärung bequemen, daß der Getreide-Export bis auf weiteres eingestellt werden müsse. Es soll nur noch das bereits vor der akuten Hungersnot verkaufte, aber noch nicht transportierte Getreide verladen werden. So dauert vorläufig noch der Export an. Wie verhängnisvoll aber der vorjährige Export für Rußlands Bevölkerung geworden ist, beweist schon das eine: Der Getreidevorrat beträgt im Augenblick der jetzigen Hungersnot nicht mehr als 70 Millionen Pud, das ist 20 Pfund pro Kopf. Der Bauer wußte in früheren Jahren nur zu gut, daß er sich gegen die Hungersnot allein durch große Vorräte an Getreide und an Viehfutter schützen kann. Die Sowjetregierung hat aber den Bauern ausgeplündert und ihn seiner Vorräte beraubt.

Rußland ist nicht in der Lage, den Getreide-Export durch den Export anderer Erzeugnisse zu ersetzen — trotz aller gegenteiligen Behauptungen. Die einzige Rettung bleibt für die Sowjetregierung nur der Weg der Anleihe. Sowird sie von neuem vor die Frage gestellt: Bolschewistischer Absolutismus und wirtschaftlicher Ruin oder wirtschaftlicher Aufbau und Herstellung rechtlicher Zustände. Die nahe Zukunft wird zeigen, welchen Weg die Sowjetregierung zu gehen beabsichtigt, welche Beweggründe ihr Handeln bestimmen: Liebe zu Rußland oder unumschränkte Behauptung der Macht der Kommunistischen Partei — koste es was es wolle.

Kundgebungen
zum Geburtstag der Internationale.

(I. I.) Zur Feier des sechzigjährigen Bestandes der Internationale sind beim Sekretariat der Soz. Arbeiter-Internationale eine große Zahl von Glückwunschkundgebungen eingelaufen, die in der Festversammlung in London am Abend des 28. September unter dem Beifall der Versammelten verlesen wurden. Unter ihnen befinden sich Begrüßungen von der dänischen sozialdemokratischen Partei, von den amerikanischen und jugoslavischen Sozialisten und ein herzlicher Gruß der drei noch lebenden und in der Partei aktiv tätigen dänischen Mitglieder der Ersten Internationale. Paul Axelrod, der Gründer der russischen Sozialdemokratie, sandte folgende Botschaft:

„Verhindert zu der Feier unserer Internationale nach London zu kommen, muß ich mich leider mit der Sendung herzlicher Grüße und Wünsche an die Genossen, die an ihr teilnehmen, begnügen. Im Geiste, mit Kopf und Herz bin ich in der Versammlung, die den sechzigsten Gedenktag der Gründung der Sozialistischen Internationale feiert. Möge diese Versammlung beseelt vom internationalen Geist unserer verstorbenen großen Führer und Gründer der Internationale den sozialistischen Organisationen einen neuen Ansporn zu einem ebenso energischen und prinzipiellen Kampf gegen den unter marxistischer Maske auferstandenen, mit den ungeheuren Machtmitteln der bolschewistischen Regierung ausgerüsteten Bakuninismus geben wie der, den jene großen Denker und weitsichtigen proletarischen Politiker seinerzeit gegen den unverfälschten Bakuninismus führten. Hoch das internationale sozialistische Proletariat!"

Auch von Andreas Scheu war ein herzlicher Begrüßungsbrief gekommen. Besondere Freude erregte in der Londoner Versammlung ein Telegramm einer gleichzeitig in Zürich abgehaltenen Versammlung zur Sechzigjahrfeier der Internationale, in der Andreas Scheu persönlich das Wort ergriffen hatte.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Luickhardt.
Verleger: Carl Luickhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck

Die Venus von Syrakus

Roman von Clara Ratzka.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Möglich," meinte Ercole gleichmütig. „Jedenfalls war der junge Mann im Hintergrund des Zimmers ganz gewiß er, der Einzige — ähnlich wie bei deiner Bianca —, denn umsonst kommt keine himmelblaue Kutsche. Und ich weiß auch noch ein wenig mehr."

Jetzt legte sich Ercole lang auf die Stufen der kleinen Barockkirche, auf der die beiden bisher nebeneinander gesessen hatten.

Renzo packte ihn im Genick.

„Das bedarf der Ruhe," sagte Ercole.

„Ruhe, Ruhe!" Renzo stieg das Blut zu Kopfe.

„Ja, natürlich, denn es will überlegt sein."

„Was will überlegt sein?"

„Der Weg, den sie einschlugen — zusammen mit den Worten, die ich aus den anderen herauspreßte." Er sah Renzo vergnügt blinzelnd an. „Es ist nämlich so, daß sie in die Niederung des Troinaflusses fuhren, also zum Innern des Landes hin. Und was bedeutet das?" Ercole richtete sich auf und legte seinen Arm um Renzo. „Das bedeutet: deine Venus wohnt näher zu uns als zu Taormina, und wenn du klug bist, so fährst du mitsamt deinem „leichten" Gepäck, Niccolò und mir, morgen in der Frühe ab, kommst zu Mütterchen Rosina — ich sage dir, sie ist eine Seele von einem Weib, kocht die leckerste Minestra weit und breit und schickt noch Gebratenes hinterher —, und wenn du erst bei Mutter Rosina bist und hast Niccolò als Spürhund und mich als Helfer, dann müßte es schon mit dem Teufel zugehen, wenn wir nicht in kurzer Zeit wüßten, wo die hübsche Bianca ihrer Herrin die Salben reibt. Schließlich ist Sizilien ja groß, aber doch nicht so groß, daß man einen alten, häßlichen Principe di San Cataldo nicht herausfinden würde. Und hier —"

„Nein, hier erreiche ich nichts mehr," sagte Renzo, Ercolo unterbrechend. Er zog seine Stirne kraus und starrte vor sich hin. „Es ist schon wahr", hub er nachdenklich an, „drei können mehr als einer, und wenn wir uns schnell auf den Weg machen, können wir überall von ungefähr fragen, wer am Osterfeste vorüberfuhr. So etwas behält man doch. Alle sitzen vor der Tür, alle sprechen über dies und das. Die Kutsche haben sie ganz gewiß gesehen."

„Nun also! Habe ich wenig gebracht oder viel?"

Ercolo erhob sich und dehnte seine Glieder. Unten spann die Sonne in leisem Zucken über dem Meere. Er schaute in die Weite, mit seinen ganzen Sinnen der köstlichen Wärme und den starken Farben hingegeben.

„Mehr als ich hoffte! Und zwei Dinge stehen fest: heute ~~abend siehst du Agnese und morgen früh geht es fort.~~"

„Also abgemacht!" Sie schlugen einander kräftig in die Hände.

Ercole schlenderte nach Hause, Renzo bog in den Weg ein, der zum griechisch-römischen Theater führte.

Einmal noch, ehe er die Heimat verließ, ehe er alle Kräfte dem einen Ziele zuwandte, wollte er dort sitzen und träumen, wollte den Aetna, Meer und Himmel sehen, diesen gewaltigen Hintergrund, vor dem die Griechen, zwischen wenigen Säulen stehend, ihre Spiele den begeisterten und kultivierten Zuhörern schenkten — die spätere Arena, in der dann die Römer Gladiatoren mit wilden Tieren kämpfen ließen.

Und rings um dieses hoch hinauf getriebene Vorgebirge, diesen grandiosen Sockel des Theaters, wollte er gehen, dort, wo einst die froh Genießenden wanderten, disputierend, sich erfrischend, ganz wie im Theater zu Palermo, nur daß hier unendliche weit ausgebreitete Schönheit die Seele öffnete, die man in den Städten in enges Gemäuer einfing.

Und während Renzo wanderte, immer höher, bis zur obersten Rampe, zum äußersten Ring, kam seinem Herzen der stolze Gedanke: dort, zwischen den Säulen, dort wo die Griechen standen, sollte auch seine Göttin stehen.

Dort — und in Neapel — vielleicht gar in Rom!

*

Zwei Wochen später saßen die drei jungen Leute unter dem Säulengang eines massigen roten Pachthauses. Vor Zeiten hatte hier wohl ein großer Herr gewohnt, heute gehörte es irgendeinem Fruchthändler in Palermo, der die ausgedehnten Orangen- und Limonenhaine von Mütterchen Rosina bebauen ließ.

Doch nein! Ihr traute er das nicht zu. Wer sie so sitzen sah, wie eben jetzt, den kleinen, hageren Vogelkopf auf langem, nickendem Hals aus einem grauweißen Tuche hängend, die Hände wie längst müde gearbeitete, stumpf und schlaff gewordene Krallen auf den Knien liegend, der hätte ihr höchstens zugetraut, daß sie langsam die Treppe hinaufkriechen und unter einer Bettdecke verschwinden könnte.

Und so dachte auch der Fruchthändler in Palermo.

Doch da war zunächst einmal ihr Mann gewesen, jünger als sie selbst, ein eiserner kleiner Patron, der jede Arbeit durchbiß; und als ihm eines Tages der Atem ausging, stand der Sohn auf seinem Platze und neben ihm ein handfester Bursche, der die beiden letzten Jahre schon mit zugegriffen hatte.

Und Arbeitsfrauen gab es immer.

Zwei davon waren jedoch so flink und hübsch gewesen, daß der Sohn und sein Freund nicht lange gezaudert und schnell zugegriffen hatten in der Absicht, die Alte nunmehr in das letzte Zimmer zu setzen.

Sie aber hatte den Vertrag, und der Fruchthändler wohnte weit fort.

Ehe die vier Jungen zum Ziele gekommen waren, hatte Mütterchen Rosina schon den jungen Ercole Montanari und dann auch noch seinen Bruder Niccolo, und die vier anderen hatten eine eigene kleine Pflanzung angefangen. — Eigentlich war es ja eine uralte, die nur neues Blut brauchte — doch vor lauter Hader ihrer Besitzer konnten die Bäume nicht wachsen, und die Früchte wurden so voll Habgier heruntergerissen, daß immer ein elendes grünes kleines Mal zurückblieb, statt der glatten gelben Mutterstelle, von der sich eine reife Frucht losgelöst.

Nein, sie hatten kein Glück, die Vier.

Mütterchen Rosina aber sonnte sich und erlebte, wie sie sagte, einen neuen, goldhellen Frühling, denn Ercole, dieser Ercole, so verwegen, daß man in Taormina die Tür zuschloß, wenn er zu einem sittsamen Mädchen wollte, das war ein Mann, wie ihn einst ihr junges Herz über alles geliebt hatte, als es noch überquellend von Kraft und Sehnsucht unter dem Brusttuche schlug, das damals keineswegs grauweiß, sondern so bunt wie nur möglich gewesen war.

Der Fruchthändler aber und alle, die Mutter Rosina mit dem nickenden dünnen Hals und den blinzelnden dunklen Aeuglein wortlos in der Sonne sitzen sahen, täuschten sich sehr in ihr.

Es war wohl die Lava des Alters über sie hingeflossen, doch drinnen glomm es immer noch, und bisweilen züngelte irgendwo ein Flämmchen hervor.

Jetzt horchte sie ganz entzückt auf die Pläne der Jungen.

Als Renzo anfangs Heimlichkeiten haben wollte, sagte Ercole sofort: „Nichts ohne Mütterchen Rosina; sie ist klüger als wir drei zusammen und verschwiegen wie ein Stein."

Damit war diese Sache abgetan und man redete sich vom Herzen herunter, was man wollte.

Doch niemand von der Pflanzung durfte in der Nähe sein.

Das waren Leute, die kamen und gingen, jeder trug gerne eine Neuigkeit in sein Nest. Trau einer dem gackernden Haufen!

In der Mittagsstunde — jetzt, im Frühling, so voll noch von Düften und zartem Fächeln der blauen Luft — saß man im engen Kreise beisammen und beriet Tag für Tag das große Abenteuer.

Gewiß, den alten Prinzen und die junge Venus hatte man entdeckt, es war nicht gar schwer gewesen, und Ercole hatte ganz richtig vermutet: sie wohnten weit näher zu Mutter Rosinas Pachtung als zum Gebirge von Taormina. Doch war noch wenig damit geholfen.

Niccolo, den niemand kannte und der ein rechtes Füchslein war, hatte man schon mehrere Male zum Austundschaften fortgeschickt, und jedesmal kam er heiß vor Entzücken über seine eigene Schlauheit zurück, doch ohne auch nur eine Spanne breit weiter gekommen zu sein.

Er ging als Bettler, als Arbeitsuchender, als Vagabund, als Händler und schließlich als Mädchen, doch all das nützte nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Volkstümliche Wochen

Unser Grundsatz:
Qualitätswaren billigste Preise!

Merken Sie sich HOLSTENHAUS

Trotz der überaus starken Inanspruchnahme seitens des kaufenden Publikums wird diese wirklich großzügige Verkaufs-Veranstaltung

im vollen Umfange fortgesetzt

Der Verkauf erstreckt sich auf alle Abteilungen unseres Hauses.
Nachstehend nur ein Auszug aus der Fülle des Gebotenen

Handschuhe

Handschuhe für Damen, farbig. Trikot **95 Pf.**
Handschuhe für Damen, imit. Wildled. m. Riegel **1.85**
Handschuhe f. Herren, farbig. Trikot m. Riegel **1.25**
Handschuhe f. Herren, farbig, Trik. m. Halbfutt. **1.65**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe schwarz Baumw. **45 Pf.**
Damenstrümpfe schwarz u. farb. **65 Pf.**
Damenstrümpfe schwarze Kunstseide. **1.10**
Herrensock. grau Baumw. haltb. Qualität **45 Pf.**

Unterzeuge

Unterhemden für Damen Baumwolle ... **1.25**
Schlupfhosen für Damen viele Farben... **1.95**
Normalhemden für Herren Doppelbrust **1.95**
Normalhosen für Herren Größen 4—6... **1.95**

Wollwaren

Überblusen f. Dam., reine Wolle farbig **5.90**
Überblusen f. Dam., reine Wolle moderne Farben.. **7.50**
Sportwesten f. Dam., Wolle m. Seide, viel. Farb. **10.75**
Sportwesten f. Dam., reine Wolle **14.75**

Kleiderstoffe

Blusenstoffe aparte Streifen ..... Meter **95 Pf.**
Hauskleiderstoffe doppelt-gt. Qual. **1.25**
Schotten f. Kinderkleid., doppelbreit..... Meter **1.35**
Rockstoffe moderne Streifen, ca. 100 cm breit Meter **2.35**
Kostümcheviot reine Wolle ca. 130 cm br. **2.90**
Kleidertuche reine Wolle in viel. Farb. Met. **3.80**
Reinw.-Popeline 100 cm br. Meter 4.75 **3.90**
Mantelstoffe reine Wolle, nur g. Qual. m 8.— **4.75**

Baumwollwaren

Rohnessel kräftige Qualität ..... Meter **49 Pf.**
Hemdentuche 80 cm breit Meter 75 Pf. **58 Pf.**
Linon für Leib- und Bettwäsche ca. 80 cm breit... Meter **75 Pf.**
Handtuchstoffe Gerstenk. m. rot. Kt. **48 Pf.**
Damast-Servietten ges. ... **68 Pf.**
Kissenbezüge a. gut. Wäschestoff **1.45**
Stouts für Bettücher, ca. 140 cm br. starke Qualität..... Meter **1.35**
Linon f. Bettbezüge, Deckbettbreite haltb. Qualität..... Meter **1.45**

Seidenstoffe

Eolienne Wolle m. Seide viel. mod. Farb., 100 cm br. m 7.50 **6.75**
Crepe de Chine wunderv. Farb. 100 cm br. m 8.90 **7.75**
Reins. Taffet aparte Lichtfarb. doppeltbreit.. m **7.50**
Kleidervelvet besonders gute Qual. 70 cm br. m **8.90**

Damen-Wäsche

Taghemden gut. Hemdentuch mit Hohlsaum ... **1.35**
Taghemden guter Wäschestoff m. breit. Stickerei **1.95**
Taghemden Achselschluß mit breiter Stickerei. **2.25**
Beinkleider geschlossen, Kniefform mit Stickerei **1.95**
Nachthemden guter Renforcé mit Hohlsaum **2.95**
Untertaillen mit breiter Stickerei ... **95 Pf.**
Prinzeßröcke mod. Form mit breiter Sticker. **3.75**
Garnituren Hemd u. Beinkl. m. Hohls. o. Stick. 7.90 **6.90**

Korsette u. Schürzen

Büstenhalter aus Wäschetuch ..... **80 Pf.**
Korsette aus gutem Drell..... **1.85**
Schürzen Wiener- u. Jumperform bunt. Kretonne o. Water **1.45**
Servierschürzen fester Stoff m. Einsatz **1.65**

Damen-Hüte

Backf.-Glocke Silkinasamt, mod. Farben. **7.50**
Jugendl. Hut Zylinderplüsch **8.75**
Frauenhut Band- od. Reiherstiel-Garnitur **12.50**
Damenhut mod. Form, Seidensamt m. Bandgarn. **15.75**

Damen-Bekleidung

Hemdblusen offen u. geschl. zu tragen..... **2.65**
Kleiderröcke einfarbig und karierte Stoffe **2.75**
Velourkleider gestreift mit Bubikragen.. **6.90**
Damenkleider Kunstseide, mod. Farben **11.75**
Damen-Mäntel aus dicken Winterstoff. **9.75**
Flauschmäntel aus warmmoll. Stoff. **16.75**
Wintermäntel Velour de laine **29.75**
Jackenkleider reinwollener Cheviot.... **19.50**

Modewaren

Bubikragen doppelt. Voile ..... **75 Pf.**
Kindergarnitur m. Hohls. u. Tollfalte **95 Pf.**
Ledergürtel geflochten ..... **60 Pf.**
Seidenband für Haarschl. viel. Farb. M. **55 Pf.**

Handarbeiten

Tablettdecke Loch- u. Richelieu-Zeichng.. **12 Pf.**
Quadrate gezeichnet, 30/30 cm groß ..... **22 Pf.**
Büfettdecke Loch- u. Richelieu-Zeichnung **75 Pf.**
Kissen auf farbig. Rips gezeichnet **1.45**

Schuhwaren

Halbschuhe für Damen Roßchevreau **5.90**
Halbschuhe für Damen m. Lackkappe u. br. Abs. **7.50**
Halbschuhe für Damen braun, moderne Form .. **8.75**
Halbschuhe für Damen mit Spange, gut. Fabr. **10.50**
Herrenstiefel Roßchevreau **7.90**
Herrenstiefel mit Lackkappe **9.75**
Halbschuhe für Herren Rahmenarbeit **9.75**
Pantoffel mit dicker Filzsohle **1.30**

Herren-Artikel

Sportkragen guter Rips, alle Größen **35 Pf.**
Strickbinder Kunsts., schön. Farben 50 Pf. **35 Pf.**
Oberhemden 2 Krag. Doppelbr. gest. Perkal 6.75 **4.90**
Wollfilzhüte mod. Formen u. Farben.... 6.50 **4.90**

Gardinen

Gardinen haltbare Qualität ..... Meter **95 Pf.**
Etamine 150 cm breit, gestreift und kariert. - .. Meter **1.45**
Halbstores Etamine mit Volant 6.90 3.75 **2.95**
Madras-Garnit. 3teilig, licht- u. waschecht **8.50**

Herren-Bekleidung

Herren-Hosen aus Buckskin **3.65**
Breecheshosen aus stark. Kord..... **9.85**
Herren-Anzüge solide Verarb.. **24.00**
Herren-Anzüge Nadelstreifen . **36.00**
Winter-Ulster zweireihige Form..... **37.00**
Winter-Paletots angew. Futter. **48.00**
Flausch-Ulster Ersatz für Mass..... **58.00**
Knb.-Pyjack Gr. 0 (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr) **9.50**

Decken u. Teppiche

Tischdecken Kochelleinen, reich bestickt.. **6.90**
Diwandecken mod Muster. **14.50**
Bettvorlagen Persermuster **1.95**
Teppiche Tapestry, ca. 200×300 cm ... **69.00**

Holstenhaus

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Montag, 6. Oktober 1924 — Nummer 234

Freistaat Lübeck.

Montag, 6. Oktober.

Auf dem Herbstweg.

Nur nicht fragen und nicht grübelnd suchen —
Sieh' Freund, gibt dieser Herbsttag Antwort nicht genug?
Wo gestern noch die Amsel lockend schlug,
Gellt heute Stöhnen aus dem Wald von Buchen.

Und Strauch, der gestern reife Beeren trug,
Erzittert nur im Sturm; da ist kein Fluchen —
Lehrt uns dies Wandeln draußen, zu versuchen
So Wandlung sehen, wo uns Starrheit schlug?

Nur jetzt nicht fragen und nicht forschend tasten.
Wir wurzeln tief im „Wir", im unerfaßten
Kelch, darin die Sehnsucht schäumt.

Was uns geschah — das haben wir geboren,
Da wir hinwanderten, den Sinn verloren —
Da wir das Leben nur entfernt geträumt.

Otto Ziese.

Vom Auto überfahren. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag mittag in der Schwartauer Allee kurz vor der Vorwerker Ziegelei. Dort ging die 12jährige Anne-marie Törper mit einem gleichaltrigen Knaben die Straße längs, um einem älteren Bruder das Mittagessen zu bringen. Die Kinder liefen auf der rechten Seite der Straße, als das Auto des Herrn Kroll aus Timmendorfer Strand dahergesaust kam. Der Junge lief kurz vorher auf die linke Seite, wohin ihm dann auch das Mädchen folgte, um dem Staube auszuweichen. Da kam das Auto aber schon heran, ohne ein Signal abzugeben. Bedauerlicherweise wurde das Kind von dem Reservereifen erfaßt und kam so unglücklich zu Fall, daß das hintere Rad ihm über das Rückgrat fuhr. Der Besitzer des Autos fuhr das Kind zuerst zu einem Arzt und dann sofort ins Krankenhaus, doch starb das Mädchen gleich darauf.

Eine schwere Gasexplosion ereignete sich nach dem Gen.-Anz. am Sonnabend im Hause Augustenstraße 5, durch die der dort wohnende Schneidermeister Vetter an Kopf und Händen nicht unerhebliche Brandwunden erlitt. In der ersten Etage des Hauses wohnt seit 8 Tagen der Zimmermann Lehzau. Das Vorderzimmer zur Straße, dessen Fenster noch offen standen, war aber noch unmöbliert. Da sich in den letzten Tagen ein starker Gasgeruch im Hause bemerkbar machte, ging der in den Parterreräumen wohnende Schneidermeister Vetter, der Vizewirt des Hauses, mit einem Licht nach der oberen Wohnung, um nach der schadhaften Stelle in der Gasleitung zu suchen. Als er das vordere unbewohnte Zimmer betrat, gab es sofort einen furchtbaren Knall; Vetter selbst stürzte schwer verletzt zu Boden. Durch die Explosion wurde die Decke nahezu vollständig heruntergerissen. Vermutlich hatte sich zwischen der Deckenverschalung und dem Holzbelag Gas angesammelt, das sofort explodierte.

Einen recht wirkungsvollen Umzug veranstalteten am Sonntag nachmittag die Arbeiter-Samariter-Kolonne und das Arbeiter-Sport-Kartell. Es galt, Propaganda zu machen für ein Kindererholungsheim, das im Lauerholz möglichst bald errichtet werden soll. Unter Vorantritt des rührigen Trommler- und Pfeiferkorps vom Arbeiter-Turnverein ging es durch die Stadt zur Falkenwiese, wo sportliche Veranstaltungen und Spiele stattfanden. Im Zuge befanden sich eine große Anzahl Kinder, die das von Herm. Westphal entworfene sinnige Plakat trugen. Von 11—12 Uhr konzertierte zu dem wohltätigen Zweck die Schutzmannskapelle auf dem Marktplatz. Es wäre nur zu wünschen, wenn die mit diesen Veranstaltungen verbundene Sammlung einen ansehnlichen Betrag für das Liebeswerk eingebracht hätte.

Eine Blamage für Lübeck. Die Konzertleitung Ernst Robert schreibt: Wir erhielten von der das Konzert veranstaltenden Berliner Direktion folgendes Telegramm: „Sämtliche Sixtinakonzerte bisher ausnahmslos ausverkauft; bin über Interesselosigkeit Lübecker Publikums derart unangenehm überrascht, daß ich Konzert 7. Oktober absage, um Chor leerem Saal nicht auszusetzen." Lübecks maßgebende Personen von Besitz und Bildung haben durch ihre Abstimmung einen vollen „Sieg" errungen. Sie können stolz darauf sein. Erst verweigern sie dem Chor die Kirchen und dann lehnen sie es ab, Eintrittskarten zu kaufen. Kirchengesang ist schön auch für die Christen, aber kosten darf er nichts.

Wer die Schuld an den hohen Fleischpreisen trägt.

Die wählerischen Frauen.

Unter der Stichmarke „Die anspruchsvollen Fleischkonsumenten" veröffentlicht die „Fleischer-Verbands-Zeitung", das Organ des Deutschen Fleischermeister-Verbandes, in ihrer Nr. 229 einen Artikel ihres schleswig-holsteinischen Mitarbeiters, der nicht unwidersprochen bleiben darf.

Der Mitarbeiter hat mit einem Obermeister einer holsteinischen Innung eine Unterredung gehabt, wobei ihm mitgeteilt wurde, daß die große Masse der Bevölkerung wegen zu geringer Einnahmen sehr wenig Fleisch konsumiere. Das ist dem Herrn — nach seinen eigenen Worten — sehr interessant gewesen.

Weiter heißt es, daß das Publikum heute sehr wählerisch sei trotz der schlechten Einnahmen. Das soll daher kommen, daß die Frauen, weil sie nur noch wenig kaufen können, nur noch etwas besonders Feines haben wollen. Beefsteak, Rollfleisch und Karbonade werden nur noch begehrt. Wenn die Fleischesser nicht so wählerisch wären, dann könnte das Fleisch erheblich billiger verkauft werden. Wörtlich heißt es dann, das Publikum habe selbst schuld an den hohen Fleischpreisen. Jetzt wissen also die Arbeiter, Angestellten und Beamten, wer schuld hat an den hohen und unberechtigten Fleischpreisen. Nicht der Landwirt, der Viehhändler oder Schlachtermeister, nein, die **Konsumenten haben schuld, weil sie so wählerisch sind.** Anscheinend essen Tausende auch deshalb kein Fleisch mehr, weil sie so wählerisch sind, und so etwas Feines, wie sie verlangen, der arme Schlachtermeister nicht liefern kann. Die Folge ist dann, daß Tausende elend ernährt sind, wochenlang kein Stück Fleisch essen. Wie werden sich ob dieser „Feststellung" die nach Schutzzöllen schreienden Landwirte freuen. Jetzt endlich hat man den Sündenbock entdeckt an den hohen Fleischpreisen.

Uebrigens wäre es gar kein unbilliges Verlangen, wenn ein armer Teufel, der sich in der Woche höchstens einmal einen Bissen Fleisch gönnen kann, ein gutes oder das beste Stück bekommen würde. Die Herrschaften, die sich jeden Tag den Bauch vollschlingen, können ja auch einmal mit einem mageren Happen zufrieden sein. Aber für diese wird das Beste schon vorher zurückgelegt.

Am Schluß des Artikels heißt es dann noch über die erhöhten Unkosten wörtlich: „Dazu kommt, daß heute die Gesellen und Lehrlinge ihre acht Stunden arbeiten, und damit Schluß, während sie im Frieden tätig waren, solange es notwendig war." Dieser Satz ist eine große Unwahrheit und eine Frechheit an sich, und man muß bewundern, daß ein Meisterblatt, das die Verhältnisse kennt, so etwas zu behaupten wagt, ohne rot zu werden. Mit der Wahrheit haben es die deutschen Fleischermeister und ihre Presse immer nicht sehr genau genommen. Die Herrschaften haben schon längst nach dem Rezept der Kommunisten gearbeitet und die Wahrheit verschwiegen. Erst vor wenigen Wochen hat eine Bezirkskonferenz der organisierten Schlachter in Schleswig-Holstein festgestellt, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit von den Meistern in der Regel nicht eingehalten werden. Die Lehrlinge werden mit wenigen Ausnahmen nur als billige Ausbeutungsobjekte betrachtet. Ihre Arbeitszeit beträgt in der Regel pro Tag 10 und mehr Stunden.

Erneute Hetze gegen die Genossenschaften.

Die Lübecker „Aufbauer" Arm in Arm mit den Kommunisten oder Hakenkreuz am Stahlhelm, Sowjetstern am Band.

Die segensreiche Tätigkeit unseres Lübecker Konsumvereins läßt die Aufbauer der Wirtschaftsgemeinschaft nicht mehr ruhig schlafen. Der Profit ist in Gefahr, so lautet ihre Parole. Deshalb auf zur Abwehr, und wenn man nach Moskauer Muster selbst zur Verleumdung greifen muß. Was haben die Konsumvereine denn nun wieder verbrochen? Die Geschäftsleitung des Dresdener Konsumvereins soll den Wunsch haben, mit ihren Angestellten eine vierwöchentliche Kündigung zu vereinbaren. Wie die Dinge liegen, kann der „Aufbau" nicht nachprüfen und wir wissen es auch nicht. Diese aus einer kommunistischen Zeitung stammende Nachricht ist für die Herren vom „Aufbau" aber ausreichend, folgendes niederzuschreiben:

„Wir können nicht nachprüfen, wie der Sachverhalt in diesem Falle liegt, aber wir wissen, daß die **sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften schon immer die brutalsten Ausbeuteranstalten waren,** bei denen sich nur einzelne gut standen: die Bonzen."

Hierzu können wir mitteilen, daß in der Lohn- und Gehaltsfrage die Konsumvereine auf dem Standpunkt stehen: unsere Mitarbeiter sollen sich auf keinen Fall schlechter stehen, wie gleichartige Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft. Das gilt sowohl für den jüngsten Lehrling wie auch für den Geschäftsführer. Nur mit dem Unterschiede, daß es nicht so ist, wie der „Aufbau" schreibt, daß die Bonzen dabei besonders gut abschneiden. Wir empfehlen ihm daher, einmal Ermittlungen anzustellen, welche Gehälter die Herren Direktoren und Generaldirektoren oder andere Herren in leitender Stellung beziehen, die die gleiche Verantwortung haben, wie die Geschäftsführer der großen Konsumvereine und deren Zentralorganisationen. Es wird sich sicher herausstellen, darüber ist kein Zweifel, daß die Spitzen der industriellen Werke und anderer Wirtschaftsbetriebe ein sehr viel höheres Einkommen haben als die Geschäftsführer der Konsumvereine. Die Nachprüfung der Löhne und Gehälter beim Konsumverein wird ebenfalls zu der Feststellung führen, daß die von den Gewerkschaften festgelegten Tariflöhne wohl fast ausnahmslos überschritten werden. Der Lübecker Kleinhandelstarif sieht z. B. für Angestellte im zehnten Berufsjahre einen Lohn von 135 Mk. per Monat vor. Der Lübecker Konsumverein hat, nachdem die Kleinhandelsverbände eine Erhöhung der Tariflöhne abgelehnt haben, die Löhne erhöht und zahlt für einen solchen Angestellten mindestens 160 Mk. plus 11 Mk. Verheiratetenzulage. Die Angestellten in der Privatwirtschaft wären wohl froh, wenn sie diese Löhne erst überall erreicht hätten. Um noch ein anderes Beispiel herauszugreifen, können wir mitteilen, daß die Transportarbeiter einen Tariflohn von wöchentlich 25 Mk. bei den Lübecker Großhandelsfirmen haben, während der Konsumverein einen Wochenlohn von 30 Mark zahlt. Ferner wird im Konsumverein der Acht-Stunden-Tag eingehalten, während in der Privatwirtschaft (wir dürfen wohl an die Kämpfe in der hiesigen Industrie erinnern) der Acht-Stunden-Tag vielfach beseitigt ist. Wo der „Aufbau" die Frechheit hernimmt, seinen Lesern eine so verlogene Behauptung aufzustellen, daß die Konsumgenossenschaften schon immer die brutalsten Ausbeuteranstalten waren, wird wohl das Geheimnis des Aufbaues bleiben.

Wir können uns denken, daß sicher manchem Lübecker Großkaufmann die lebhafte Tätigkeit, welche die sogenannte „Wochenschrift für Wirtschaft und Kultur" in der Abwehr gegen die Konsumvereine entfaltet, nicht sehr angenehm ist. Denn man möchte doch auch die Aufträge des Konsumvereins, die nicht ganz klein sind, gerne mitnehmen, und mancher „Aufbauer" wird sicher oft in den Vorräumen des Konsumvereins sitzen, um eine Offerte abzugeben. Wir können uns aber auch denken, daß die Geschäftsleitung des Konsumvereins, deren ruhige und sachliche Propaganda auch in privaten Wirtschaftskreisen anerkannt wird, sich gegen solche unerhörten Angriffe zu wehren weiß, zumal sie sich in einem solchen Kampfe auf die Unterstützung des allergrößten Teiles der Lübecker Bevölkerung verlassen kann.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek.

(Zur Ansicht im Lesesaal ausgelegt vom 6. bis 18. Oktober.)

Devaranne, Th.: Chinas Volksreligion (1924).
Kluge, Walther: Die weltliche Schule als Gemeinschaftsschule (1924).
Kölling, Hermann: Die Landschule als Arbeits- und Produktionsschule (1924).
Kühnel, Johs.: Die Lehrerbildung auf der Hochschule (1923).
„ „ Schularbeit und Arbeitsschule (1922).
„ „ Die alte Schule (1924).
Oppenheimer, Franz: Wege zur Gemeinschaft (1924).
Sachverständigen-Gutachten. Dic. Autor. Ausgabe in französischer und engl. Sprache und amtlicher deutscher Uebertragung (1924).
Schönemann, Friedrich: Die Kunst der Massenbeeinflussung in den Vereinigten Staaten von Amerika (1924).
Schubart (C. Fr. Daniel): Leben und Gesinnungen. Von ihm selbst im Kerker aufgesetzt (1924).
Stehr, Hermann: Das entlaufene Herz (1923).
Stindt, Georg Otto: Das Lichtspiel als Kunstform (1924).
Streuvels, Stijn: Frühling (Ohne Jahrgang).

Was kostet die Sozialversicherung?

Die Deutsche Krankenkassen-Korrespondenz schreibt:

Immer noch tauchen hier und da Behauptungen auf (in Lübeck erst kürzlich durch die Handelskammer. Red.), daß die deutsche Sozialversicherung zu teuer sei, daß sie von der Wirtschaft nicht mehr getragen werden könne und daß sie vor allem die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt herabsetze. Vom Hauptverband deutscher Krankenkassen ist nun der Versuch gemacht worden, die Belastung der Wirtschaft durch die Sozialversicherung einmal zu errechnen. Aus den Geschäftsergebnissen von 71 Betrieben im Monat März 1924 ergab sich folgendes:

Die Betriebe beschäftigten zusammen 33 435 Personen (470 je Betrieb) und erzielten einen Umsatz von 21 147 321 Goldmark (297 849 Goldmark je Betrieb). An die Beschäftigten wurden 3 561 044 Goldmark an Löhnen und Gehältern gezahlt. Für die Sozialversicherung (Angestellten-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung sowie Erwerbslosenfürsorge) wurden zusammen 415 816 Goldmark = 1,964 v. H. des Gesamtumsatzes aufgewandt. Die Angestellten und Arbeiter hatten davon 226 988 Goldmark selbst zu tragen, so daß für die Arbeitgeber noch 188 828 Goldmark nachblieben. Das sind 0,891 v. H. = $^1/_{111}$ des Gesamtumsatzes. Seit dem Monat März sind nun die Krankenkassenbeiträge und die zur Erwerbslosenfürsorge meist noch herabgegangen, so daß sich die Belastung noch weiter verringert. Nach allem stellt die Sozialversicherung sehr geringe Forderungen an die Produktion, irgend welchen Einfluß auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe wird sie kaum haben. Fiele dagegen die Sozialversicherung fort, so würden wahrscheinlich größere Lohnforderungen die Folge sein, da die jetzt Versicherten selbstverständlich einen Ausgleich suchen würden. Die Belastung der Wirtschaft würde dann aber viel höher werden als jetzt durch die Versicherung.

Bemerkenswert ist aber, wie die Versicherten selbst durch die Sozialversicherung belastet werden. Auch dafür liegen Zahlen vor. Bei 90 Betrieben mit 53 891 Beschäftigten wurden an Gehältern und Löhnen zusammen 5 799 247 Goldmark gezahlt. Auf den Beschäftigten ergibt das ein Monatseinkommen von 107,61 Goldmark im Durchschnitt. Davon mußten 6,92 Mk. durchschnittlich an die Sozialversicherung (einschließlich der Erwerbslosenfürsorge) abgeführt werden, das sind 6,42 v. H. der Lohnsumme. Das ist für den Versicherten ein ziemlich erheblicher Betrag, dessen Verminderung natürlich zu wünschen wäre. Durch die Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge ist der Weg dazu inzwischen beschritten worden.

Eine Beseitigung der Sozialversicherung würde nach den obigen Zahlen für die Wirtschaft also keinen Erfolg bedeuten. Die Rückwirkung auf die Volksgesundheit würde aber so verheerend sein, daß im Gegenteil eine Belastung der Wirtschaft die unmittelbare Folge sein müßte. Nicht Abbau, sondern Ausbau der Sozialversicherung muß deshalb die Losung lauten.

Hat die Baubehörde gelogen? Die Ziegelei Bauhütte schreibt uns: In der Bürgerschaftssitzung vom 8. 9. 24 bemängelte das Bürgerschaftsmitglied Dr. Bauer, daß die Baubehörde die zu dem Erweiterungsbau der ehemaligen v. Großheimschen Realschule benötigten Verblendsteine von einer auswärtigen Ziegelei bezogen habe, trotzdem Angebote von Lübecker Ziegeleien vorlagen. Herr Kleinfeldt erklärte in seiner Eigenschaft als Mitglied der Baubehörde, daß die Lieferung nach außerhalb vergeben sei, weil die Lübecker Ziegeleien erheblich höhere Forderungen gestellt hätten. Um einer falschen Auffassung in der Bevölkerung vorzubeugen, erklärt die unterzeichnete Ziegelei, daß die Verblendsteine von der Ziegelei Bauhütte zum Preise von 62 Mark pr. Tausend ab Ziegelei angeboten sind. Die auswärtige Ziegelei erhält von der Baubehörde pr. Tausend Steine frei Ufer 77 Mark. Das Angebot der Ziegelei Bauhütte war also erheblich billiger wie das Angebot der auswärtigen Ziegelei, die trotzdem den Zuschlag erhielt. Der Baubehörde waren die bestimmtesten Zusicherungen gegeben, daß die Anlieferung der Verblendsteine zum Verwendungstermin erfolgen würde, da der größte Teil der zur Verwendung kommenden Steine bis auf das Abbrennen fertiggestellt war. Die in der Bürgerschaft gemachten Angaben entsprechen also nicht den Tatsachen. — In diesem Schreiben wird auch unser Gen. Kleinfeld angegriffen, der die Mitteilung der Baubehörde weitergab. Es kann sich also nur darum handeln, daß die leitenden Stellen der Baubehörde unrichtige Angaben gemacht haben. Wenn dies zutrifft, dann handelt es sich um einen Skandal, der seine Folgen zeitigen muß.

Erntefest in Wakenitzhof. Nicht umsonst kann man im Reich, in Berlin, überall, wo an der Erneuerung der Erziehung gearbeitet wird, hören, Wakenitzhof sei die schönste und menschlichste Erziehungsanstalt Deutschlands. „Anstalt", das klingt so nach grauen Mauern, vergitterten Fenstern, militärischem Drill und alledem, was jungen Menschen eine Gänsehaut über den Rücken laufen läßt. Nein, Wakenitzhof ist keine Anstalt — Wakenitzhof ist ein Heim im Grünen, mit Blumen, bunten Bildern, und vor allem mit fröhlichen Jungensgesichtern.

„Die Jungen von Wakenitzhof laden Sie und Ihre Familie herzlich ein zum Erntefest" — so stand auf der entzückend gezeichneten Einladungskarte zu lesen; und die Jungens waren auch der Mittelpunkt des fröhlichen Erntefestes, neben den laubbekränzten Rindern, Eseln und Schafen . . . . Die Herren Redner, Pastor Pautke und Genosse Bromme, müssen es sich dieses Mal schon gefallen lassen, am Ende der lustigen Reihe genannt zu werden.

Was soll ich noch viel erzählen von dem fröhlichen Festzug, von dem reizenden Märchenspiel am romantischen Schilfufer der Wakenitz, und von dem drastischen Schelmenspiel zwischen Petrus im blau angestrichenen Himmel, zwischen den Kronen der Birken und dem hundsgemeinen Teufel, der sich mit Büschen und Stroh eine komfortable Hölle darunter eingerichtet hatte? — Es war alles echt und kindlich, von einem Lehrer des Heims den Jungens auf den Leib gedichtet, und die Jungens waren mit Feuer und

Flamme dabei, ohne jede Befangenheit und Scheu. Wer's gesehen hat, dem braucht man's nicht zu berichten, und wer's nicht gesehen hat, der gehe nächstes Jahr hin und schaue sich's an!

Wie der Krieg verloren ging. Wir sind keine Freunde von Krieg und Kriegsgeschrei, und auch unsere Leser werden im allgemeinen für militärische Fragen kein allzugroßes Interesse haben. Aber eine Frage beschäftigt doch die Köpfe aller denkenden Menschen. Wie kam es, daß alle Opfer, die das Volk während vier langer Kriegsjahre brachte, umsonst waren? Hat „das Volk versagt", wie die geschlagenen Offiziere, die selbst nichts von Not und Elend zu spüren brauchten, hinterher behaupten? — Oder hat die militärische Führung versagt, nachdem uns die politische so kläglich in das große Elend hat „hineinschlittern" lassen? — Hier einmal Klarheit zu schaffen, tut Not. Wir beginnen daher heute mit der Veröffentlichung einer systematischen Darstellung des großen Krieges aus der Feder eines berufenen Militärschriftstellers. Vor allem für unsere Kameraden vom Reichsbanner, für die alten Soldaten, die damals als Kanonenfutter von Front zu Front gejagt wurden, wird es von Interesse sein, den Feldzugsplan und sein trauriges Scheitern einmal in großen Zügen dargestellt zu sehen. Wir empfehlen daher die heutige Beilage und die noch folgenden Fortsetzungen ihrer besonderen Beachtung.

Kasperletheater im Marmorsaal. Unglaubliche Zustände entstanden, weil jede Aufsicht fehlte, bei der Oeffnung der Tür in der Beckergrube. Hunderte von Kindern warteten dort auf Einlaß. Als die Menge hineinstürmte, kam es zu gefährlichen Drängereien, und sicher hätten sich Unglücksfälle ereignet, wenn nicht einige besonnene Männer sich der hereinstürmenden Schar entgegengestellt hätten. Oben wurde eine Nebentür geöffnet, und der Sturm kam, ohne sich Karten zu kaufen, in den Saal, der in wenigen Minuten überfüllt war. Auch hier fehlte jede Aufsicht. Wir haben darauf auf ein weiteres Verbleiben verzichtet. Die Eltern aber seien hiermit gewarnt, ihre Kinder allein zu derartigen Aufführungen zu schicken. Wir halten es für dringend erforderlich, daß die Veranstalter von Kindervorstellungen verpflichtet werden, für genügende Aufsicht zu sorgen und zwar bevor sich erst Unglücksfälle ereignen.

Wiedereinführung des Brieftelegramms steht zum 20. Oktober bevor. Ein alter Bekannter kehrt wieder, aber in neuem Gewande. Das neue Brieftelegramm, vorerst nur im innerdeutschen Verkehr zugelassen, soll hinsichtlich der Auflieferung keiner örtlichen oder zeitlichen Beschränkung mehr unterliegen. Die Gebühr wird zwei Drittel des Satzes für gewöhnliche Ferntelegramme betragen, mindestens wäre für ein Brieftelegramm soviel zu bezahlen wie für acht Wörter eines gewöhnlichen Ferntelegramms. Die telegraphische Beförderung soll grundsätzlich nach den vollbezahlten Telegrammen, vornehmlich also in den verkehrsschwachen Stunden stattfinden. Am Bestimmungsort werden die Brieftelegramme in den Postbetrieb übergehen und dem Empfänger wie gewöhnliche Briefe und mit den regelmäßigen Briefzustellgelegenheiten zugeführt werden. In der Regel wird dies auf dem ersten Briefzustellgang morgens geschehen können. Das Brieftelegramm will nicht etwa das vollbezahlte entbehrlich machen, sondern ist als ein Mittelding zwischen diesem und dem Eilbrief gedacht. Für die Brieftelegramme werden also namentlich solche Mitteilungen in Betracht kommen, für die die Telegrammform mehr aus äußerlichen Gründen gewählt zu werden pflegt, als wegen ihrer Eilbedürftigkeit, wie z. B. Glückwünsche, Begrüßungen usw., oder die in der sonst üblichen Briefform ihre Bestimmung unter besonderen Verhältnissen nicht mehr rechtzeitig erreichen würden.

Warnung für Stellungsuchende. Das Wohlfahrtsamt schreibt uns: In dieser Zeit der großen Erwerbslosigkeit wird die Unerfahrenheit Stellungsuchender von klugen Zeitgenossen vielfach mittels Zeitungsinserats ausgebeutet. Da werden z. B. angeblich von einer Firma in Brasilien verschiedene Angestellte gesucht. Wer sich darauf meldet, erhält von einem Mann aus Hamburg nähere Information mit der Aufforderung, ein Bewerbungsschreiben einzusenden. Dies müsse jedoch in die spanische Sprache übersetzt werden und dafür seien vom Bewerber einige Rentenmark einzusenden. Dies zunächst einzusendende Geld ist es, worauf es bei diesen wie bei sovielen ähnlichen Inseraten ankommt. Man kann sich denken, wieviel Geld auf diese Weise bei den Inserenten zusammenkommt, wieviele Bewerber so um eine Erfahrung reicher und um einigeg Mark ärmer werden. — Ein ungeeigneter Stellenvermittler ist auch ein Berliner, der sein Geschäft unter der Firma „Chauffeurzentrale" (neuerdings auch „Chauffeurnachweis") betreibt. Den Arbeitgebern empfiehlt er sich mit Reklameschreiben, in denen er im Widerspruch mit dem verspricht und angibt, er vermittle vorzugsweise „Leute mit bescheidenen Gehaltsansprüchen, die auch gern sämtliche Nebenarbeiten im Haushalt usw. verrichten." Daß er damit die Arbeitnehmer in ihrer Berufsstellung herabdrücken hilft, sucht er ihnen gegenüber dadurch zu bemänteln, daß er die Schuld an den niedrigen Löhnen und an der Forderung von Nebenarbeiten, die einem gelernten Arbeiter nicht zuzumuten seien, auf die Arbeitgeber schiebt.

Volkstümliche Dichterabende in der Oeffentlichen Lesehalle. Wie im vergangenen Winter finden auch in diesem Herbst die volkstümlichen Dichterabende statt, die die Lesehalle im Rahmen der Volkshochschule veranstaltet. In diesem Jahr beginnen sie Freitag, den 17. Oktober, 8 Uhr in der Lesehalle Mengstraße 28, 2. Stock. Teilnehmerkarten, die zum Besuch aller zehn Abende berechtigen, werden hier und im Lesesaal der Stadtbibliothek für 1,50 Mark ausgegeben. Sofern an den einzelnen Abenden noch Plätze frei sein sollten, können auch Einzelkarten mit einem Aufschlage an der Abendkasse gelöst werden. Es gelangen in diesem Winter folgende Stoffe zum Vortrag: Soziale Dichter und neuere Arbeiterdichtung (Dr. Pieth, 17. und 24. Oktober). Neuere Lyrik (Clarissa Niemann-Heidmann, 31. Oktober). Johannis Hinrich Fehrs (R. Woller, 7. November). Hölderlin (Dr. M. Corssen, 14. November). Zarathustra (Carl A. G Heidmann, 21. November). Musikergeschichten (E. Rethwisch, 28. November). Timm Kröger (Ernst Schermer, 5. Dezember). Humor als Lebensgefühl in deutscher Dichtung (Dr. Pieth, 12. Dezember). Weihnachten (Dr. Corssen und E. Rethwisch, 19. Dezember).

wb. **Stadthallen-Lichtspiele.** Carlos und Elisabeth, das Meisterwerk „Don Carlos" von Schiller ist von Richard Oswald verfilmt worden. Die historische Wahrheit wird allerdings arg vergewaltigt. Die Geschichte kennt kein Liebesverhältnis zwischen Don Carlos und seiner Schwiegermutter. Auch von der Hinrichtung des Prinzen wußten wir bisher nichts. Aber

Sozialdemokratische Frauen.

Heute abend 8 Uhr
spricht die Sekretärin Genossin Arning-Magdeburg,
in einer
außerordentl. Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus.

Durch Mitglieder eingeführte Frauen haben Zutritt

was dem Dichter erlaubt war, kann sich auch der Filmmensch gestatten. Die Szenen beginnen mit der Abdankung Karls V., der seinem Sohne Philipp II. die Krone Spaniens überlassen muß. Dieser muß aber der Inquisition freies Spiel lassen; die ihre unheimliche Macht in bekannter, brutaler Weise mit Folter Scheiterhaufen, Wassertod und Henkerbeil ausübt. Carlos, der schon vor ihrer Heirat mit dem König in Elisabeth von Valois verliebt war, bleibt seiner Liebe treu und sie ihm. Marquis von Posa ist im Film nur der Freund des Carlos. Sein geistreicher Idealismus fällt aus. Wunderschöne Bilder, spannende Effekte, echt südliche Landschaften zeigt dieser Film. Die Dekorationen und Kostüme sind durchaus zeitgerecht gefertigt. Und die Darsteller waren gut gewählt. Conrad Veidt war allerdings mehr unglücklicher als zwingender Liebhaber. Eugen Klöpfer als Philipp II. füllte seine Rolle sehr gut aus. Dagny Sernons als Elisabeth und Egede Nissen als Prinzessin Eboli müssen lobenswert genannt werden. Die zehn Akte fesseln die Besucher bis zum Ende. In der Wochenschau erscheint der dritte Zeppelin wieder und die Groteske „Die Seeräuber" lassen das Zwerchfell erschüttern.

In dem Schaufenster der Kunsthandlung Ludwig Möller, Mühlenstraße 45, veranstaltet Herr Kunstmaler Waldemar Rosatis, Lübeck, in der Zeit vom 4. bis 11. Oktober 1924 eine Sonderausstellung neuerer Arbeiten (Landschaften und Porträts).

Aus dem Polizeibericht. Als ein rabiater Mensch wurde ein Schlosser aus Mittelfrohna festgenommen. Er hatte in einer Gastwirtschaft der Mühlenstraße gebettelt. Als er den Wirt in einer dringenden Arbeit störte, wurde er hinausgewiesen. Er ging aber nicht, sondern belästigte im Lokal anwesende Gäste und wurde mit Gewalt aus dem Lokal entfernt. Aus Aerger darüber zerschlug er eine große Türscheibe des Lokals. — Aus dem Mannschaftsraum eines im hiesigen Hafen liegenden Dampfers wurde ein schwarzer Paletot, eine wollene Jacke, ein rot gestreiftes und ein punktiertes Oberhemd, sowie 200 Zigaretten gestohlen. — Einem in Vorwerk wohnhaften Gärtner wurde eine neue Manchesterhose, ein Paar Strümpfe, ein Wollschal, ein großer silberner Eßlöffel, ein neusilberner Eßlöffel und einige Nahrungsmittel gestohlen.

Streik der Putzmacherinnen. In den Streik sind heute mittag die Putzmacherinnen der hiesigen Putzfirmen Rud. Karstadt, Holstenhaus, Heick u. Schmalz und Eisleben getreten. Wir bitten das Lübecker Publikum, hiervon Notiz zu nehmen.

Nähere Mitteilungen erfolgen morgen.

Deutscher Hutarbeiterverband.
Zahlstelle Lübeck.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Arbeiterschaft des Betriebes Chamotte- und Kalksandsteinfabrik Fr. Ewers u. Sohn, Siems, befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Die Arbeiterschaft des Betriebes M. H. Lissauer, Lumpensortieranstalt, Lübeck, befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Lübeck.

Achtung, Steinmetzen und -Schleifer! Die Kollegen befinden sich immer noch wegen Lohndifferenzen im Ausstand. Zuzug ist fernzuhalten.

Zentralverband der Steinarbeiter, Zahlstelle Lübeck.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Sekretariat Johannisstr. 48, I. Telephon 2443.
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Vorstand und Ausschuß (einschl. Bezirksführer.) Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Sozialdemokratische Frauen. Montag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Die Bezirkssekretärin Genossin Arning spricht über die sozialdemokratische Frauenbewegung in Deutschland. Durch Mitglieder eingeführte Frauen haben Zutritt.

Sozialdemokratische Frauen. Material abholen im Parteisekretariat.

Achtung, Arbeiter-Jugend! Am Dienstag, dem 7. Oktober, findet im Heim der Abteilung Stadt ½8 Uhr eine Funktionärsitzung statt.

Der Vorstand.

Achtung, Arbeiterjugend! Die an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Genossen und Genossinnen treffen sich, falls nicht Umstände eine Abänderung bedingen, jeden Donnerstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

H. A.

Achtung, Jungsozialisten! Heute, Montag, präzise 8 Uhr: Vortrag im Gewerkschaftshaus. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage ersuchen wir um restlose Beteiligung.

Der Vorstand.

Angrenzende Gebiete.

Grevesmühlen. Was geht im Klützer Winkel vor? Unser Rostocker Bruderblatt schreibt: Mit dem Tode des in „Verteidigung seiner politischen Ueberzeugung" (!) vom eigenen Kameraden erschossenen „völkischen" Just scheint man dazu überzugehen, bayrische Zustände in Mecklenburg einzuführen. Hiervon zeugt vor allen Dingen die Tatsache, daß in letzter Woche täglich Trupps von 10 bis 15 Mann (dem Frontbann angehörig) aus Bayern herbeigeschafft, um gegen die Arbeiterschaft eingesetzt zu werden. Besonders ist dies im Grevesmühlener Amtsbezirk der Fall. Auffallend ist hierbei, daß alle Mannschaften als „Arbeiter" bezeichnet werden und, was das eigentümliche ist, sofort in Arbeit gestellt werden! So hat u. a. in den letzten Tagen die Malzfabrik Grevesmühlen zehn Mann dieser Leute eingestellt, während man Grevesmühlener Arbeiter auf die Straße setzte. Existieren die Bestimmungen über die Erwerbslosenfürsorge nicht mehr? Ueberhaupt scheinen sich in Grevesmühlen nette Zustände zu entwickeln. Noch sind allen Einwohnern die Vorgänge vom Volksfesttag in Erinnerung. Seit Dienstag nacht ist der „völkische" Dingel verschwunden, nachdem derselbe mit zwei „Kampf"brüdern an dem fraglichen Abend einen „teutschen" Mann verprügelt hat. Man vermutet an polizeilicher Stelle Flucht des Täters.

Hamburg. Falsche 50-Goldmark-Scheine. Bei einer hiesigen Sparkasse zahlte ein auf St. Pauli wohnender Arbeiter einen Betrag von 110 Mark ein, unter welchem Gelde sich eine 50-Goldmark-Note der Hamburgischen Bank von 1923 A.-G. befand. Der Beamte erkannte die Note sofort als falsch und erstattete Anzeige. Beamte des Kriminalreviers ermittelten als Verausgaber des Scheines den in Eimsbüttel wohnenden Elektrotechniker Franz R. R., der sich als Seemann und Kapitän eines Fischdampfers ausgab. Er hatte bei einer Verwandten des Arbeiters den falschen 50-Goldmark-Schein wechseln lassen. Weiter hatte R. einem Kontrollmädchen einen falschen 50-Goldmark-Schein übergeben. R. bestritt alles. Als aber bei ihm mehrere falsche 50-Goldmark-Scheine gefunden wurden, schritten die Beamten zu einer Haussuchung. Diese förderte eine Anzahl falscher 50-Goldmark-Scheine ans Tageslicht. Es ergab sich für die Ehefrau des R. derart belastendes Material, daß auch sie festgenommen werden mußte. Feststeht, daß weitere falsche 50-Goldmark-Scheine von R. und seiner Ehefrau verausgabt wurden.

Hamburg. Wer bezahlt die Aufwertung? Aus Anlaß der Bürgerschaftswahl wird von interessierter Seite die Frage einer Aufwertung der Hamburger Staatsschulden erörtert. Welche Summen dafür aufgebracht werden müßten. Dazu wird von zuständiger Seite geschrieben: Die hamburgische Staatsschuld ist, aufgewertet, mit mindestens 900 Millionen Goldmark anzunehmen. Wollte man, wie die kürzlich veröffentlichte Eingabe des Sparer-Schutzverbandes es forderte, eine Aufwertung mit Aufnahme einer Zinszahlung von 2 v. H. durchführen, so hätten die hamburgischen Steuerzahler 18 Millionen Goldmark jährlich mehr aufzubringen. Aus den jetzigen Steuereinnahmen ist eine Deckung dieses Mehrbedarfs unmöglich. Es müßte daher eine wesentliche Erhöhung der Staatseinnahmen erfolgen, die in Hamburg nur durch die Erhöhung der Grundsteuer um 50 v. H. des bisherigen Satzes möglich wäre. Das würde für den einzelnen eine Mieterhöhung um 7½ v. H. der Vorkriegsmiete bedeuten.

Lüneburg. Hier sind in der Nacht zum 4. Oktober die Sägereien der Reichenbachschen Pappenfabrik mit allem Inventar vollständig niedergebrannt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die in der Nähe befindlichen Gebäude und die sie umgebenden Holzvorräte zu retten, das gelang ihr denn auch nach einer sechsstündigen angestrengten Arbeit. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber jedenfalls ganz ungeheuer groß. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Gnoien i. Meckllbg. Ein Raubmörder verhaftet! Am 18. August wurde der Schnitter Gustav Müller auf der Feldmark Beebelitz bei Gnoien ermordet und beraubt. Als Täter wurden zwei Schnitter namens Czarnetzki und Schwarz festgestellt. Beide waren an einem Sonntag mit Müller in einem Nachbarort auf einem Tanzvergnügen. Als Müller mit seinem Geld prahlte, beschlossen sie, ihn zu ermorden und ihm das Geld zu rauben. Sie machten den Ahnungslosen betrunken, fielen auf dem Heimwege über ihn her und brachten ihm in einem Haferfelde mit einem Messer dreiundzwanzig Schnitte und Stiche bei, so daß er auf der Stelle verblutete. Die Mörder fanden aber in den Taschen ihres Opfers nur 10 Mark. Die 400 Mark hatte der Ermordete zu Hause liegen. Eine Streife der Berliner Kriminalpolizei ermittelte, daß die beiden Verbrecher sich nach Berlin gewandt hatten, wo sie früher bereits gewesen waren. Es gelang ihr, Ende August Czarnetzki festzunehmen. Schwarz hatte sich nach dem Dorfe Tucheband in der Nähe von Küstrin gewandt, wo sich der Verfolgte früher aufgehalten hatte. Hier erkannte man jetzt in einem Knecht, der sich Gustav Müller nannte, wie der ermordete Schnitter hieß, den gesuchten Raubmörder Schwarz und nahm ihn fest. Der Verhaftete wurde zunächst nach Berlin gebracht und wird von hier nach Rostock übergeführt werden.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Hamlet. Am Freitag wurde Hamlet im Stadttheater wiederholt. Die Titelrolle spielte ein Gast, ein gebürtiger Lübecker, Hans Helmut Koch, während die Ophelia von Gerda Basarke dargestellt wurde. Hans Helmut Koch habe ich noch von seinem ersten Auftreten — es mag bald zwei Jahrzehnte her sein — in guter Erinnerung. Koch spielte damals als blutjunger Anfänger den Franz Moor in den „Räubern", damals mit jugendlichem Drang und begeisterter Frische. Und jetzt trat ein „Hamlet" auf, der in seinem ganzen Spiel die Kunst eines gereiften Schauspielers erkennen ließ, der vor allen Dingen die Sprache wunderbar meistert. „Sägt auch nicht zu viel mit den Händen durch die Luft so — sondern behandelt alles gelinde." Diesen Ausspruch des Hamlet dürfte der Künstler vielleicht an ein paar Stellen noch beherzigen. Im übrigen war die Darstellung überaus fesselnd. Besonders gefiel er mir in der Vorstellung der Wandertruppe, seine Mäßigung im gespielten Wahnsinn. Gerda Basarke war ihrer schweren Aufgabe voll gewachsen. Erschütternd spielte sie die Wahnsinnsszene. Das einfache Spiel war der Rolle durchaus entsprechend, und die schlichte Sprache immer verständlich. — So war die Vorstellung ein voller Erfolg, und der anhaltende Beifall nach Schluß galt sicher nicht allein dem Darsteller des Hamlet, sondern auch Gerda Basarke, auf deren weitere Entwicklung wir mit Recht gespannt sein dürfen. Hans Helmuth Koch sehen wir hoffentlich auch in einer anderen Rolle einmal wieder.

P.

Ende dieser Woche am Freitag, dem 10. und Sonnabend, dem 11. Oktober beginnt mit der Ziehung 1. Klasse der 24. (250.) Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie für einen großen Teil der an der **Jubiläums-Lotterie** Beteiligten **eine bessere Zeit!**

Selten war das Interesse aller Kreise an einer Lotterie so stark wie dieses Mal. Haben Sie noch kein Los, so zögern Sie daher nicht länger — noch sind Lose zu haben. — Der starke Andrang zu den Kassenschaltern in den Nachmittagsstunden veranlaßt mich, die Interessenten zwecks schnellerer Bedienung zu bitten, ihre Lose nach Möglichkeit vormittags zu kaufen.

Staatliche Lotterie-Einnahme **R. Jansen** Johannisstr. 18 Fernruf 3859

Geschäftszeit durchgehend von früh ½8 bis 6½ abends

3180

Wie der Krieg verlorenging.

Eine Prophezeiung von 1859.

Ein moderner Krieg pflegt meist schon entschieden zu sein am ersten Mobilmachungstag, beim Inkrafttreten des Befehls zum Aufmarsch. Der Aufmarschplan trägt den Keim zum Gelingen oder Mißlingen des ganzen Feldzugs in sich. Aufmarschplan eines Heeres und das politische Ziel eines Krieges müssen in Einklang miteinander stehen. Wer aber wollte behaupten, daß die deutsche Regierung von 1914 überhaupt ein politisches Ziel verfolgt hätte! Und der deutsche Große Generalstab? Er hatte sich seit Jahren völlig abgekapselt und vermutlich ist bei Kriegsausbruch der Reichskanzler Bethmann-Hollweg vor die vollendete Tatsache des Durchmarsches durch Belgien gestellt worden.

Die politisch und strategisch gleich gefährliche Lage Deutschlands bedurfte eines überragenden militärpolitischen Kopfes. Der Anfang und Ausgang des Weltkriegs haben bewiesen, daß Deutschland zum mindesten in seinen führenden politischen und militärischen Stellen einen solchen Kopf nicht besessen hat. Wer aber wissen will, wie ein Mann beschaffen sein müßte, der imstande gewesen wäre, Deutschland zu führen, der greife zu der — 1859 anonym erschienenen — Schrift „Po und Rhein". Hohe militärische Kreise in Berlin und Wien, besonders in der Umgebung des Prinzen Friedrich Karl, vermuten in dem Verfasser einen höheren Generalstabsoffizier oder einen bedeutenden General. Es war aber niemand anders als Friedrich Engels.

Die Verletzung der belgischen Neutralität betrachtet Engels als einen mit größter Wahrscheinlichkeit in die operative Rechnung einzusetzenden Faktor und schließt daraus, daß bei dem Fehlen eines verteidigungsfähigen, rechtwinklig zur Angriffsrichtung verlaufenden Flußabschnittes (wir zitieren weiter wörtlich) „die eigentliche Verteidigungslinie Nordfrankreichs erst bei Compiègne und Soissons anfängt und daß die erste Defensivposition, die Paris gegen Norden deckt, nur 12 Meilen von Paris liegt. . . . Alle festen Plätze und Forts an der französischen Nordgrenze dienen nur der nutzlosesten Verzettelung der Streitkräfte... Mit dem Besitz der Rheingrenze würde das Verteidigungssystem Frankreichs ein ideales sein; ohne sie aber kann die Verteidigung erst am entscheidenden Punkte, bei Compiègne und Soissons, erst 12 Meilen von Paris, zum Stehen kommen.... An welchem Punkt auch der Feind am stärksten auftreten möge. Überall kann ihm von Paris aus auf der Eisenbahn die gesamte Macht der Reservearmee entgegengeworfen werden. . . .

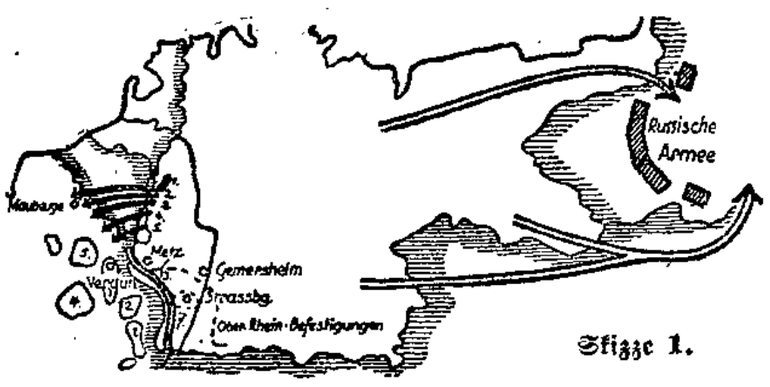
Was tat Frankreich, um einen Ersatz für die strategische Rheingrenze zu erhalten? Es befestigte Paris und machte zum erstenmal in der neuern Geschichte den Versuch, die Hauptstadt in ein verschanztes Lager zu verwandeln. Die Kriegsgelehrten der alten Schule schüttelten den Kopf über dieses unverständige Unternehmen.... Wahnsinn, französische Ueberhebung, so beurteilte der militärische Zopf dieses Unternehmen.... Die Franzosen aber bauten eifrig fort und haben die Genugtuung gehabt, daß, obwohl Paris die Feuerprobe noch nicht bestanden hat, die zopfigen Militärs von ganz Europa ihnen recht gegeben haben. . . . Seitdem Paris befestigt ist, kann Frankreich die Rheingrenze entbehren. . . .

An der Aisne kommt die Offensive zum Stehen, und zwar definitiv; denn ein weiteres Vordringen des Feindes würde keinen Zweck mehr haben, da die aus Belgien kommende Invasionsarmee doch allein zu schwach wäre, gegen Paris zu agieren. Hinter der Aisne, im schlimmsten Falle hinter der Marne, den linken Flügel an Paris angelehnt, in offensiver Seitenstellung, konnte die französische Nordarmee die Ankunft der übrigen Armeen abwarten. Dem Feinde bliebe nichts übrig, als auf Chateau-Thierry vorzugehen und gegen die Verbindungen der französischen Mosel- und Rheinarmeen zu operieren. . . . Mit einem Worte: Der Umgehung durch Belgien ist durch die Befestigung von Paris die Spitze abgebrochen, sie entscheidet nicht mehr, und man kann die Nachteile, die sie bringt, und die Mittel, die dagegen anzuwenden sind, einfach berechnen. . . ."

Der deutsche Aufmarschplan.

Der deutsche Aufmarschplan im Westen (Zurücknahme des Südflügels und Massierung des Nordflügels zum Durchstoß durch Belgien in die Flanke des französischen Heeres) stammt von dem Grafen Schlieffen. Sein Umfassungsgedanke wurde von seinen Schülern und Nachfolgern durch die Schwächung des Nordflügels „verwässert" und verzerrt. Wenige Stunden vor seinem Tode sagt Schlieffen noch: „Macht mir nur den rechten Flügel stark!" — ohne daß seine Worte beachtet wurden.

Zunächst die Frage, ob Gesamt- oder Teilaufmarsch, Ost- oder Westaufmarsch. Deutschland fühlte sich von Osten und Westen bedroht und glaubte, nur durch den Schlieffenschen Plan (schnellster Vormarsch durch Belgien, Abwehr im Osten; nach Niederwerfung der französischen Armee Frontwechsel nach Osten) der Umklammerung und militärischen Vernichtung entgehen zu können. Das deutsche Aufmarschschema „Zweifrontenkrieg" kannte nur eine Lösung, auf die der gesamte Eisenbahnaufmarsch zugeschnitten war: „Ueberrumplung Belgiens und vorläufige Abwehr im Osten" — ganz gleich, wie sich die politische Gesamtlage gestaltete. Das kleinste Rädchen in dem großen Aufmarschmechanismus war auf das eine große Ziel des Aufmarsches eingestellt: der Schlag gegen Belgien. Selbst der Kaiser war machtlos, als er am Nachmittag jenes entscheidenden 1. August im Berliner Schlosse von seinem Generalstabschef aus politischen Gründen den Ostaufmarsch verlangte.



Skizze 1.

Professor Delbrück vertritt den Ostaufmarsch mit der Motivierung, daß der Ostaufmarsch uns des Odiums der Verletzung der belgischen Neutralität enthoben hätte. Der Ostaufmarsch (siehe Skizze 1) hätte die Abwehr im Westen von Holland bis zur Schweizer Grenze durchführen müssen und hätte im Zusammenwirken mit Oesterreich einen äußerst günstigen Doppelaufmarsch in Ostpreußen und in Galizien gestattet. Die strategischen Vorbedingungen für einen Ostaufmarsch waren zweifellos nicht ungünstig. Richtig angelegt, gestattete er die Zermalmung der russischen „Dampfwalze" in Polen. Die Frage ist nur, ob sich die russische Armee einer Entscheidungsschlacht gestellt hätte oder ob sie sich nicht in Eilmärschen nach dem Innern Rußlands der Umklammerung entzogen hätte. Die Lösung dieser Streitfrage ist aber für uns müßig.

Der Kernpunkt des Aufmarschproblems ist die Tatsache, daß die Ueberrumplung Belgiens den Aufmarschplan völlig beherrscht und eine Abänderung zu partiellem Grenzschutz unmöglich gemacht hat, ferner der Umstand, daß der Westaufmarsch in seiner strategischen Wirkung „verwässert" und verflacht worden war.

Schlieffens Plan war für den Zweifrontenkrieg ohne Eingreifen Englands gedacht. Der Plan forderte die völlige Entblößung des Elsaß und die Zurücknahme der deutschen Truppen auf die Linie Metz—Straßburg—Oberrheinbefestigungen. Je gründlicher die Franzosen im Elsaß zupackten, je mehr Truppen durch Zurücknahme auf die genannten Befestigungen gespart wurden, desto vernichtender mußte sie der Entscheidungsstoß des rechten deutschen Flügels aus dem Norden treffen.

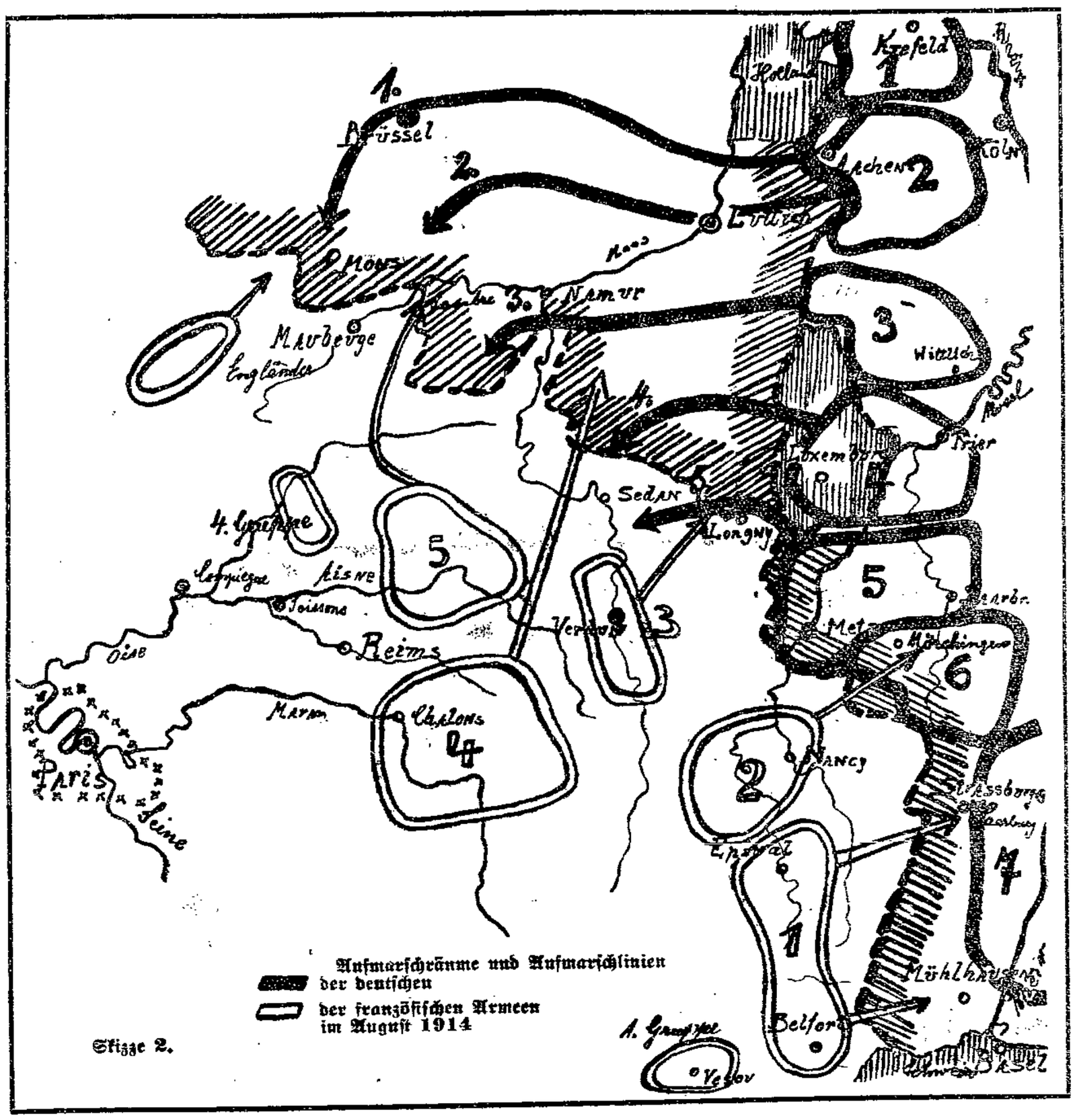
Doch der Schlieffensche Plan entsprach nicht mehr den Verhältnissen von 1914. Aus dem englisch-französischen Marineabkommen ging hervor, daß man mit der Landung einer englischen Armee an der Kanalküste zu rechnen hatte. Die Konsequenz dessen wäre gewesen, daß man vor allen Dingen den rechten Flügel noch mehr verstärkte und eine umfangreiche Flügelstaffel gegen Nordwesten angliederte, vor allem aber eine wohlausgestattete Reserve der Obersten Heeresleitung den Armeen der ersten Linie folgen ließ (siehe die Gruppierung der 4. und 5. Armee zufolge Skizze 2). Das hätte ein beträchtliches Nachgeben im Süden gefordert.

Der grundlegende Fehler.

Lassen wir den Uebergang vom Aufmarsch zum Vormarsch im Norden zunächst beiseite und beschäftigen wir uns nur mit dem Aufmarsch des um Metz—Verdun verankerten Südflügels.

Die Doppellinie der Skizze 1 zeigt uns den Aufmarsch, wie er tatsächlich vor sich ging: Bereitstellung zum Gefecht in Linie vorwärts Metz—Straßburg—Schweiz etwa der Grenze entlang. Der Schlieffensche Plan stützte den Südflügel lediglich auf Metz und Straßburg und ließ das Elsaß völlig frei. Wollte man im Interesse der Erhaltung der Schlieffenschen Idee zugunsten des Nordflügels den Südflügel weiter schwächen und seine den Gegner anlaugende Wirkung erhöhen, so mußte man sogar unter Zurücklassung des in Verteidigungszustand gesetzten Straßburg auf die Festung Germersheim und die Oberrheinbefestigungen zurückgehen.

Die deutsche Heeresleitung hat diese Konsequenz in geradezu frevelhafter Weise mißachtet, und deshalb wurde die Marneschlacht verloren und mit ihr der Krieg. Anstatt den linken Flügel zu schwächen, verstärkte man ihn durch eine 6. und 7. Armee. Anstatt Saarburgs und Mülhausens Wegnahme im Interesse der operativen Idee zu erstreben, machte man dort sinnlose und verlustbringende Gegenstöße. Anstatt die letzte Granate für die Entscheidungsschlacht des rechten Flügels aufzuheben, schwächte man diesen durch Abgabe von zwei Korps nach Tannenberg, eines Korps nach Antwerpen. Die Quintessenz der Heerführung aller Zeiten: unter Abwägung der beiderseitigen Kräfte am Punkte der Entscheidung der Stärkere zu sein, wurde aber am schmählichsten dadurch verletzt, daß die Heeresleitung glaubte, die durch obengenannte Abgaben geschwächte deutsche Armee zu einem zweiten Vorstoß südlich Metz vorführen zu können.



Skizze 2.

So sind die Marneschlacht und der verlorne Krieg die zwangsläufige Folge der verkrüppelten Schlieffenschen Aufmarschidee, eine notwendige Konsequenz der Verletzung der Grundgesetze der Strategie durch den deutschen Generalstab. Nicht das Ungeschick des Generals, der im Vormarsch den rechten Flügel führte, oder des Verbindungsoffiziers der Obersten Heeresleitung, der sich vor eine unhaltbare Lage plötzlich gestellt sah, hat den Verlust des Krieges auf dem Gewissen, sondern die durch Halbheiten, Aengstlichkeiten und dynastische Rücksichten (zwischen Metz und Straßburg stand Rupprecht von Bayern!) „verwässerte" Idee Schlieffens.

Eine wahrhafte Volksregierung hätte die Kraft besessen, die Besetzung Straßburgs, Freiburgs, Königsbergs und Danzigs durch den Feind einem unbevormundeten, mannhaften Volke zuzumuten. Das alte Regime aber wagte es nicht, dem Volke die Wahrheit zu sagen. Das Elsaß und Teile Badens sowie Ostpreußen bis zur Weichsel preiszugeben, war durch den unerwartet schnellen Aufmarsch der Russen und das Erscheinen der englischen Expeditionsarmee in Nordfrankreich notwendig geworden. Der Obrigkeitsstaat wagte dies nicht einzugestehen. Daher wurde der Operationsplan durchlöchert und vom Gegner in Stücke geschlagen. Ueber das „Wie" wird noch zu reden sein.

Miles.

Von der

Lehrmeister-Bibliothek

empfehlen wir folgende Nummern

à 25 Pfennig.

Nr. 1. Der Hausgarten.
„ 2. Zimmergärtnerei.
„ 3. Einmachen der Früchte.
„ 6. Kanarienzucht.
„ 10/11. Leitfaden zur Bienenzucht.
„ 12/14. Selbstinstallateur.
„ 28/29. Reiter und Pferd.
„ 38/39. Gemüsebau.
„ 40. Schnitt des Steinobstes.
„ 41. Schnitt des Kernobstes.
„ 42. Insektenfressende Pflanzen.
„ 43. Blumenbinderei.
„ 45. Monatskalender für den Obstbau.
„ 47/48. Die wichtigsten Pilze.
„ 57. Blumenschmuck.
„ 58/59. Krankheiten der Obstgewächse.
„ 78. Ziersträucher.
„ 79. Monatskalender f. d. Blumengarten.
„ 80/81. Moderne Gartenentwürfe.
„ 82. Sommerblumen.
„ 92/94. Geflügelkrankheiten.
„ 95/96. Geflügelzucht.
„ 97/98. Sachgemäße Fütterung der Haustiere.
„ 104. Anleitung zum Pflanzensammeln.
„ 111. Lohnender Kartoffelbau.
„ 113. Der Weinstock und seine Pflege.
„ 115. Gartenbuch.
„ 116. Pflanzen und Pflege d. Obstbäume.
„ 128/129. Feldgemüsebau.
„ 138/139. Kraftwagen als Luxusfahrzeug.
„ 141. Seerosen.
„ 142. Koniferen.
„ 143. Ausdauernde Schattenpflanzen.
„ 144/145. Die Kakteen.
„ 146. Der Championzüchter.
„ 147/148. Die Getreidearten.
„ 149. Züchtungslehre.
„ 150/153. Schädlinge des Kernobstes.
„ 152/153. Schädlinge des Birnbaumes.
„ 154. Futterrübenbau.
„ 155. Der Elektromotor im Kleingewerbe.
„ 156. Anfertigung des Segelbootes.
„ 157. Filetdurchzug und Filetgipüre.
„ 158. Musterbuch für Häkelarbeiten.
„ 159. Anzucht und Pflege der Rosen.
„ 160. Wege zum Erfolg.
„ 161/162. Physikalisches Experimentierbuch.
„ 163/164. Englischer Sprachführer.
„ 165/166. Italienischer Sprachführer.
„ 167/168. Französischer Sprachführer.
„ 169. Kandierte Früchte und Konfitüren.
„ 172—177. Handbuch der Bienenzucht.
„ 178. Monatskalender für Bienenzüchter.
„ 179. Fütterung der Milchtiere.
„ 180/181. Pferdezucht und Haltung.
„ 182/183. Landwirtschaftliche Schädlinge.
„ 184. Streichen u. Tapezieren der Zimmer.
„ 185/186. Physikalische Experimente.
„ 187. Vegetarisches Kochbuch.
„ 188/189. Der gute Ton.
„ 190. Ziergeflügel.
„ 194. Winke zur Raubzeugvertilgung.
„ 195/196. Schädlinge des Steinobstes.
„ 197. Physikalische Experimente.
„ 198/199. Gesundheitliche Einrichtungen in Wohnräumen.
„ 200. Gartenhäuser.
„ 201. Neuzeitliche Mietwohnungseinrichtungen.
„ 202. Tennisspiel.
„ 203/204. Hockeyspiel.
„ 205. Alpine Wanderkunst.
„ 206. Ertragreiche Forstwirtschaft.
„ 207. Fehler beim Photographieren.
„ 208/210. Anleitung zur Hausschneiderei.
„ 211. Einfaches Kochbuch für Kinder und Wandervögel.
„ 212. Hypnose und Suggestion.
„ 213/214. Physikalische Experimente.
„ 215/216. Intarsien.
„ 224. Gesundheitspflege der Haustiere.
„ 231. Unsere Beerensträucher.
„ 233. Tomatenbüchlein.
„ 240. Kultur der Erdbeere.
„ 229, 258, 259 u. 296. Deutsche Pflanzenwelt.
„ 241/42. Schädlinge des Beerenobstes.
„ 243. Pflanzenvermehrung.
„ 244. Die wichtigsten Veredlungsarten.
„ 260/61. Das Mistbeet.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Drei Verderber Deutschlands

Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands und der Reparationsfrage von 1920—1924

Von Kurt Geyer

broschiert Mk. 2.50, geb. Mk. 4.—

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46.

Ueberall in Stadt und Land Ist Kerstens großes Glück bekannt!

Seit dem Bestehen meiner Lotterie-Kollekte sind nachstehend genannte, von mir verkaufte Lose mit den danebenstehenden Gewinnen gezogen und letztere von mir ausbezahlt worden. Vielen meiner treuen Lotteriespieler ist durch den erzielten Gewinn eine große Freude bereitet worden.

15 000 Mk.	auf Nr. 19513	**10 000 Mk.**	auf Nr. 77215
10 000 Mk.	„ „ 19915	**10 000 Mk.**	„ „ 104157
10 000 Mk.	„ „ 69757	**10 000 Mk.**	„ „ 108456
10 000 Mk.	„ „ 77205	**10 000 Mk.**	„ „ 197661
5 000 Mk.	„ „ 11108	**5 000 Mk.**	„ „ 77197
5 000 Mk.	„ „ 38202	**5 000 Mk.**	„ „ 81133
5 000 Mk.	„ „ 58191	**5 000 Mk.**	„ „ 81407
5 000 Mk.	„ „ 77103	**5 000 Mk.**	„ „ 353171

Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr.

17996	77105	81044	81271	82843	146416	218435
19497	77111	81078	81286	104497	150322	225628
20106	77166	81083	82305	112434	162393	230273
48801	77171	81092	82501	112465	172595	
61697	77241	81102	82530	137445	182808	
63149	78649	81137	82561	145984	205503	
76177	81016	81146	82592	145986	208406	
77037	81040	81262	82604	145994	218422	

Ferner eine große Anzahl zu **2000 Mk, 1000 Mk.** usw.

Bieten Sie dem Glücke die Hand

und kaufen Sie noch in dieser Woche bei mir

ein Glückslos

der 250. Preußischen Jubiläums-Lotterie!

Riesengewinne

kommen zur Verlosung

1 Prämie Rentenmark **500 000**
1 Gewinn zu „ **500 000**
1 „ „ „ **300 000**
1 „ „ „ **200 000**
1 „ „ „ **150 000**
6 Gewinne „ „ **100 000**

und viele tausende Gewinne zu **75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 R.-M.** usw.

Einsatzpreis für jede Klasse:	1/8	1/4	1/2	1/1 Los
	3.-	6.-	12.-	24.- R.-M.

Es ist hohe Zeit, da **Ziehung 1. Klasse** schon

in dieser Woche

Freitag, 10. Oktbr. und **Sonnabend, 11. Oktbr.**

Lose in großer Nummernauswahl, auch für **Lotterie-Klubs,** finden Sie vorrätig zu amtlichen Preisen bei

Lotterie-Kersten

nur: Obere Hüxstraße 8.

Gegründet 1904. Postscheck: Hamburg 40554. 9179

Bitte genau auf **Hüxstraße 8** zu achten.

Zum Tode verurteilt sind

Läuse, Wanzen in ½ Stunde unter Garantie Flöhe, Brut bei Mensch u. Tier mit „Riesolda", gej. gesch. Mittel. 100 000mal bewährt Verkauf: **Aegidienstraße 4.** (9003

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie

von **Franz Mehring** — 2 Bände 16.— Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"

Adreßkarten

werden angefertigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Für jedes Fest!

Bier-Syphon-Versand

Spezialität: **ff. Pilsener** der Aktien-Brauerei 8981

CARL LENDER

Hundestraße 52 Fernruf 1071

Eimerbier.

In dieser Woche **Donnerstag u. Freitag,** alsdann **jeden Freitag.**
9170) **Brauerei Stamer, Meierstraße 15 und Warendorpstraße 19 b.**

Achtung!

Braune Steinkrukken

wieder eingetroffen!

Schmidt & Groth
Karpfenstr. 18. 9155

Uhren-Hübner, Shausen 13.
Reparaturen gut u. billig.
9153

Hut-Ziehe

Herren-Hut-Reparaturen jeder Art. (8979
Neu-Verkauf von Hüten und Mützen.
Albert Ziehe, Hutm., Wahmstr. 9.

Visitenkarten

fertigt an die
Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

Anzeigen,

die in der an dem betr. Tage erscheinenden Nummer des **„Lübecker Volksboten"** veröffentlicht werden sollen, müssen **bis 10 Uhr vormittags** in unserer Geschäftsstelle aufgeliefert sein; größere Anzeigen erbitten wir tags vorher.

Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.
Johannisstr. 46.

Ludwig Frank

Ein Beitrag zur Entwicklung der Sozialdemokratie.
Preis: Brosch. 1.20 Mk.
Buchhandlung
„Lüb. Volksbote"
Johannisstraße 46.

Theater-Klause

Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal

Vielbegehrter Mittagstisch à ℳ 1.50
9151 **Abonnenten ℳ 1.25.**

D. V. B.

Vorstandssitzung am Montag, dem 6. Okt.,
9120) abends 7 Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Zentralverband der Zimmerer

Bezirk Lübeck. (9174

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, 8. Oktober abends 7½ Uhr **im Gewerkschaftshaus**

Tagesordnung:
1. Vortrag vom Gen. **Nupnau.**
2. Bericht vom Ortsausschuß.
3. Bericht von den Lohnverhandlungen.
4. Innere Verbandsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Deutscher Verkehrsbund

8016

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung der Schauerleute

am Dienstag, 7. Oktober abends 7½ Uhr im **Gewerkschaftshaus.**

Tagesordnung:
1. **Bericht der Lohnkommission.**
2. **Innere Verbandsangelegenheiten.**

Die Ortsverwaltung.

Trocadero

Schüsselbud. 4. F. 787

Stimmungs-Konzerte

1916

Hansa-Theater

Täglich 8 Uhr: Das erfolgreiche **Herrnfeld-Theater-Gastspiel**

Wer ist der Vater?

General-Anzeiger v. 3. Oktober 24 schreibt: Na also, wer geglaubt hat, daß das Hansa-Theater nicht mehr zu füllen sei, hat sich geirrt, am Mittwoch abend zeigte das Theater bei der Premiere der Herrnfeld Gastspiele eine beängstigende Fülle Ein besonderer Vorzug ist zu buchen, daß jede Unanständigkeit und Zote bei den Herrnfelds vermieden wird. Das Publikum schrie vor Lachen und ließ sich willig mit fortreißen von der unbezwinglichen Komik, die von der Aufführung ausging. 9171

Stadttheater Lübeck

Montag 7.30 Uhr: **1. Sinfonie-Konzert**
Dienstag 7.30 Uhr: **Die gelbe Jacke.**
Mittwoch 7.30 Uhr: **Maria Stuart**
Donnerstag 7.30 Uhr: **Die zärtlichen Verwandten.**

Die Einlösung der Abonnementskarten für die 2. Serie beginnt am 7. d. Mts. unter Vorlegung der Grundgebührkarte, nachm. v. 5—6 Uhr an der Theaterkasse.

Fremdenabonnement.

Es finden in dieser Spielzeit an Sonntag-Nachmittagen wieder 10 Fremdenvorstellungen (7 Opern, 1 Operette und 2 Schauspiele) statt. Abonnements werden in der Theaterkanzlei entgegengenommen. 9149

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom kwh 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (9160

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Montag, 6. Oktober 1924 — Nummer 234

Freistaat Lübeck.

Montag, 6. Oktober.

Reichskonferenz der Seeschiffahrt

Die Reichssektion der Seeschiffahrt und Hochseefischerei des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer hielt in Hamburg im Gewerkschaftshaus eine Reichskonferenz ab, die aus allen für die Seeschiffahrt in Frage kommenden Plätzen stark besucht war.

Ueber die Sozialgesetzgebung in der Seeschiffahrt referierte Balleng, Vertreter des Zentralvorstandes. Er schilderte eingehend den gegenwärtigen Stand der Stellenvermittlung, Kranken- und Erwerbslosenfürsorge für die Seeleute. Bezüglich der Stellennachweisfrage für die Seeschiffahrt sei unter allen Umständen zu fordern, daß der Einfluß der Arbeitnehmer auf die Stellennachweise richtunggebend ist. Von der Regierung sei mit allem Nachdruck zu fordern, daß endlich die Frage der Krankenfürsorge sowie Erwerbslosenfürsorge für die Seeleute geregelt wird. Der Seemann war bisher in diesen Fragen als Paria zu betrachten. Die Organisationen haben jetzt die Pflicht, darauf zu dringen, daß aus den schwebenden Verhandlungen über diese Fragen auch endlich für die Seeleute etwas Brauchbares herauskommt. In der Nachweisfrage ist der gewerkschaftliche Standpunkt der, daß der Benutzungszwang einzuführen ist. Die Frage der Kostendeckung für die Einführung der Kranken- und Erwerbslosenfürsorge darf kein Hindernis sein, dieselbe im Interesse der seemännischen Arbeitnehmerschaft einzuführen. Auch müsse bezüglich der Krankenfürsorge gefordert werden, daß keine weitere Zersplitterung auf diesem Gebiet eintritt. Zweckentsprechend wäre die Angliederung an die jetzt bestehenden Krankenfürsorgeeinrichtungen.

Sämtliche Diskussionsredner sprachen sich dafür aus, daß für die Seeleute keine Sondergesetzgebung zu schaffen sei. Es müsse angestrebt werden, die Seeleute an die schon bestehenden Sozialgesetze anzugliedern. Ferner klang in der Aussprache immer wieder heraus, daß in der Arbeitsnachweisfrage der Benutzungszwang nicht zu umgehen sei.

Weiter beschäftigte sich die Konferenz mit der Lage der Maschinisten und Heizer in der Hochseefischerei. Der Referent Werner-Hamburg sowie die Diskussionsredner legten das Hauptgewicht darauf, daß die Agitation in der Seeschiffahrt intensiver in Angriff genommen werden muß. Wir müssen heute schon wieder mehr zu den Agitationsmethoden in der Vorkriegszeit zurückgreifen.

Zum Schluß hatte sich die Konferenz noch mit der Wahl eines Beiratsmitgliedes zu beschäftigen. Vorgeschlagen wird Werner-Hamburg.

Lübecks öffentliche Bibliotheken.

III.

Staatliche Bücherei-Beratungsstelle und Landes-Wanderbücherei.

Die Bücherei-Beratungsstelle hielt auch im verflossenen Rechnungsjahre je eine Sommer- und Winterkonferenz ab, an denen die Büchereiverwalter, Leserbeiräte und am Büchereiwesen interessierte Gäste teilnahmen. In diesen Konferenzen wurden die Hauptfragen gemeindlicher Bildungspflege erörtert, Büchereierfahrungen ausgetauscht, Zusammenstellungen der Sendungen der Landes-Wanderbücherei besprochen und Anleitungen zur Verbesserung, besonders des ländlichen Büchereiwesens gegeben. Vom Jahre 1924 ab sind mehrtägige Fortbildungslehrgänge für Bücherei-Verwalter bei der Bücherei-Beratungsstelle eingerichtet worden. Durch die Zentralstelle wurden im Berichtsjahre im Einvernehmen mit den beteiligten Lesegemeinschaften 2700 Bände versandt. Sie bleiben vom Rechnungsjahre 1923 ab 8 Monate (1. Oktober bis 31 Mai) in den Ausgabestellen. Die Statistik wurde am 30. April abgeschlossen, erstreckt sich also bei allen Zweigstellen nur auf 7 Monate. Es wurden in den 16 ständigen Zweigstellen — die 17. (Erholungsheim Westerauer Stiftung), die nur wenige Monate geöffnet ist, ist bei dieser Statistik außer Betracht gelassen — an 884 aktive Leser (697 Erwachsene, 187 Jugendliche) in den ersten 7 Monaten insgesamt 8831 Bände verliehen.

Die Leserzahl der gelernten Arbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt; um 80 Prozent stiegen die Leserzahlen der Handwerker, Techniker und kaufmännischen und gewerblichen Angestellten; um 15 Prozent die der Landwirte. Etwas zurück ging die Beteiligung der Fischer, der Lehrer und Geistlichen und der Schüler. Die Gesamtbeteiligung der Leser der angeschlossenen Landgemeinden und eingemeindeten Bezirke war im Verhältnis zu der Zahl der zur Verfügung stehenden Bücher sehr hoch.

Oeffentliche Bücher- und Lesehalle.

Nachdem die Hauptbücherei und ihre beiden Zweigstellen in den Vorstädten St. Lorenz und St. Gertrud durch einen offiziellen Uebergabeakt auf den Staat übernommen waren, wurden die Hauptgeschäftsräume der Bücherhalle, die dafür drei Wochen geschlossen wurde, vom Bauamte neu instandgesetzt; die gesamten Bestände wurden während dieser Zeit einer Ueberprüfung auf Vollständigkeit des Bestandes und auf Aussehen und bildungspfleglichen Wert der vorhandenen Werke unterzogen. Neben sorgfältig gebundenen Ganzkalikobänden standen viele Bände, deren Deckpappen — offenbar aus Mangel an Mitteln — keinen Bezug mehr erhalten hatten. Diese Bücher boten daher kein erfreuliches Bild; das Versäumte wird schnell nachgeholt; viele andere Bände mußten als defekt aus dem Verkehr gezogen werden und vergrößerten die Zahl der bei der Uebernahme auf etwa 3—4000 Bände zu schätzenden Armee der Buchinvaliden; rund 1000 Bände mußten als nicht mehr brauchbar makuliert werden, die anderen wurden inzwischen teilweise instandgesetzt, noch andere wurden gegen Bücher der Stadtbibliothek ausgetauscht.

Die öffentlichen Geschäftsräume der Bücherhalle (Leihstelle) hatten sich schon in den letzten Jahren als viel zu klein erwiesen; in langer Reihe standen die Besucher bis auf den Treppenflur hinaus. Dieser Zustand war einer Bildungsbücherei durchaus nicht angemessen. Eine Vergrößerung der Leihstelle war umsomehr angezeigt, als die Zahl der Neuanmeldungen im ersten Sommerhalbjahr nach der Verstaatlichung um 100 Prozent gegenüber den gleichen Monaten des vorhergehenden Jahres wuchs. Die Leihstelle wurde daher auf Kosten der auch jetzt noch recht geräumigen Lesehalle auf mehr als den doppelten Raum vergrößert und der Mißstand dadurch behoben.

Aus wirtschaftlichen und bildungspfleglichen Gründen wurde die Zahl der an die gleiche Person auszuleihenden Werke unterhaltender Literatur begrenzt und auf vier Werke im Monat festgesetzt. Gleichzeitig wurde zur wirksamen Förderung der beratenden Tätigkeit der Ausleihbeamten das Leserheft eingeführt in Gestalt einer haltbaren Klappkarte, die Spalten für Verfasser und Titel der entliehenen Bücher, Auslieferungs- und Rückgabedatum und für Bemerkungen enthält. Die Verzeichnisse der neuangeschafften Bücher werden nicht mehr als bloße Titelreihen, sondern als besprechende Zugangsverzeichnisse, um deren Bearbeitung sich die Bibliothekarin Dr. M. Corssen besonders verdient machte, hergestellt. Zur literarischen und bildungspfleglichen Weiterbildung des Personals wurden Vortragskurse eingerichtet, die einmal wöchentlich abgehalten werden.

Bemerkenswerte Neuanschaffungen wurden zur Ansicht ausgelegt. — Größere Ueberweisungen und Schenkungen erhielten die Oeffentlichen Bücherhallen dankenswerterweise von der Oberschulbehörde (Schriften über staatsbürgerliche Erziehung), von der Genossenschaftsbäckerei (aus der Genossenschaftsbücherei) und von Privaten.

Die Leihgebühren wurden auf 50 Pfg. für je 10 Bände festgesetzt; Schüler, Volkshochschüler und eingetragene Benutzer einer der angeschlossenen Büchereien bezahlen die Hälfte. Erwerbslose und Kleinrentner können von der Gebühr ganz befreit werden.

Eine dritte Zweigstelle (in der Vorstadt St. Jürgen), für deren Errichtung der Bücherhalle die Bücher und Regale der ehemaligen St.-Jürgen-Bücherei als Geschenk zugeführt worden waren, konnte im Berichtsjahre aus Mangel an geeignetem Personal und dafür passendem Raum noch nicht eingerichtet werden. Die bestehenden beiden Zweigstellen wurden verbessert; jedoch bleibt für den Ausbau der Zweigstellen, sowohl was die Unterbringung als auch was die Einrichtung und Oeffnungszeit betrifft, noch viel zu tun.

Die Handbibliothek der Lesehalle, die zum großen Teil völlig veraltet war, wurde durchgesehen, ergänzt und vergrößert — hier wird auch in den nächsten Jahren noch manches nachzuholen sein —, die Zeitschriften, die auf ein Minimum zusammengeschrumpft waren, wurden stark vermehrt. Einige hierfür geeignete Zeitschriften werden der Lesehalle jetzt auch leihweise von der Stadtbibliothek zur Auslage zur Verfügung gestellt; sie dienen dadurch einem größeren Kreise. Die Zahl der Tageszeitungen, aus den verschiedensten politischen Lagern wurde vergrößert, es stehen jetzt 21 Zeitungen täglich zur Verfügung.

*

Unsere Leser in Stadt und Land sind über die segensreiche Arbeit und die zweckmäßigen Einrichtungen unserer Büchereien unterrichtet; mögen sie tatkräftigen Gebrauch von ihnen machen und die große Leserzahl möglichst noch vermehren.

Hinaus mit den andern —
Die Zeitschrift der Frau ist die
„Frauenwelt"!

„Frauenwelt", eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pfg., zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Vermischte Nachrichten.

Das Mainzer Eisenbahnunglück. — Fünf Tote. Aus Mainz wird gemeldet: Gegenüber anders lautenden Nachrichten wird an zuständiger Stelle versichert, daß die Zahl der Toten beim Mainzer Eisenbahnunglück bisher 5 nicht übersteige. Von unterrichteter Seite wird weiter aus Darmstadt mitgeteilt, daß die von der Regie als Grund für den Unfall im Mainzer Tunnel angegebene Unterlassung der rückwärtigen Beleuchtung des in dem Tunnel zum Halten gezwungenen D-Zuges mit dem Unfall an sich gar nichts zu tun hat. Der Personenzug durfte unter keinen Umständen dem D-Zug folgen, solange er nicht von Mainz-Süd zurückgemeldet war. Eine Rückendeckung des plötzlich zum Halten gekommenen Zuges ist selbstverständlich vorgeschrieben. In der kurzen Zeit, in der der D-Zug vor dem Unfall zum Halten kam, war aber die Rückendeckung gar nicht ausführbar.

Ein junges Mädchen ermordet und beraubt. Aus Leipzig wird gemeldet: Spielende Kinder machten am Freitag nachmittag am Viadukt an der Berliner Straße einen grausigen Fund. Dicht hinter dem Nordfriedhof lag die Leiche eines jungen Mädchens in einer großen Blutlache, daneben eine Laute in einem Futteral gehüllt. Die sofort an den Tatort gesandte Mordkommission stellte fest, daß es sich um die 19jährige Kontoristin Hildegard Wechselbaum handelt, die seit Donnerstag vermißt wurde. Das junge Mädchen war am Donnerstag abend in einen Wanderverein gegangen, von dem sie nicht mehr zurückgekehrt ist. Die Untersuchung des Leichnams ergab, daß das Mädchen durch einen schweren Schlag auf den Hinterkopf getötet worden ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist an der Ueberfallenen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen worden. Der Mörder hat nach der Bluttat sein Opfer ausgeraubt und die Leiche von der Viaduktmauer hinabgeschleudert. Von dem Täter hat man bis zur Stunde noch keine Spur. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Das Schicksal einer Verführten. Frau Z. hatte in Hamburg, wo sie verheiratet war, den Postinspektor Meyer kennen gelernt, der es verstand, sie so für sich zu gewinnen, daß sie sich mit ihm in nähere Beziehungen einließ, nachdem ihre eigene Ehe geschieden war. Auch Meyer war verheiratet und lag in Scheidung. Später zog das Liebespaar nach Berlin und lebte dort zusammen, bis Meyer die Absicht hegte, sich reich zu verheiraten. Frau Z. erfuhr, daß er sich verlobt hatte, und suchte die Braut auf. Hier traf sie auch ihren bisherigen Freund, der nun die Stirn hatte, sie zu verleugnen und seiner Braut in Gegenwart der Z. zu erklären: „Ich kenne die Person gar nicht." Er ließ seine Geliebte durch seine zukünftige Schwiegermutter sogar aus der Wohnung werfen. Um nun das lästige Verhältnis loszuwerden, setzte er sich hin und erstattete eine anonyme Anzeige, wonach Frau Z. in ihrem Ehescheidungsprozeß in Hamburg einen Meineid geleistet habe. Der Kriminalkommissar, der die Ermittlungen anstellte, war über das Verhalten des Meyer so empört, daß er die Akten der Postbehörde einsandte. Gegen den Postinspektor schwebte schon ohnehin ein Disziplinarverfahren. Zur Rede gestellt, gestand er ohne weiteres ein, daß er die Anzeige selbst erstattet habe. Um allen weiteren Anfechtungen aus dem Wege zu gehen, verzichtete er auf Pension und Titel und schied aus dem Amte aus. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht in Berlin war die Angeklagte geständig. Sanitätsrat Dr. Leppmann bezeichnete die Z. als eine Frau von großer Kindlichkeit. Wenn man auch nicht von einem Hörigkeitsverhältnis sprechen könne, so sei sie doch so stark von ihrem Geliebten abhängig gewesen, daß ihre Tat in außerordentlich mildem Lichte erscheinen müßte. Auch der Staatsanwaltschaftsrat war der Meinung, daß der Angeklagten alle Milderungsgründe, die menschlich und gesetzlich vorhanden seien, zugebilligt werden müßten. Er beantragte 6 Monate Gefängnis und Bewährungsfrist. Das Gericht ging, entsprechend den Ausführungen des Verteidigers, noch unter dieses Strafmaß hinunter und erkannte auf 4½ Monate Gefängnis, für welche Strafe die Angeklagte Bewährungsfrist erhielt.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten" zu beziehen.)

„Es werde Licht! Monatsblätter für Humanität, Freiheit und Fortschritt". Schriftleitung Louis Satow. Hamburg 37. Aus dem Inhalt: Der Atheismus der Gegenwart, seine Ursachen und seine Ueberwindung (Gustav Tschirn-Wiesbaden), Vererbung und Urzeugung (Dr. Alwin Bachmann-Nürnberg), Der Pan-Europa-Gedanke (Fr. Bloh-Hamburg), Aus dem Pan-Europäischen Manifest (Dr. R. N. Coudenhove-Kalergi-Wien), Die Vereinigten Staaten von Europa (C. Moltzen-Flensburg). Weltfriedenskongreß in Berlin. Schlaglichter: Völkische Kunst — Okkultismus und Naturwissenschaft. Einzelheft 0.50 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder portofrei vom Ernst Oldenburg-Verlag, Leipzig, Querstraße 17.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Apothekerpreise beim Wohnungsamt.

Zu dem Artikel in Nr. 219 ist zu bemerken: Die Gebühren bei dem Wohnungsamt richten sich durchweg nach der Größe des Objektes und sind durch die Gebührenordnung vorgeschrieben. Da es sich in dem erwähnten Falle um die Vergrößerung einer Wohnung durch Hinzunahme des ersten Stockwerkes gegen Abgabe von Bodenzimmern handelte, so ist die Prüfungsgebühr von 10 Mk., die außer der Prüfung eine eingehende Bearbeitung des Antrags und die unter einigen Bedingungen erfolgte Genehmigung einschließt, durchaus angemessen. Das Wohnungsamt macht von seiner Befugnis bei Mittellosigkeit, besonders auch bei Erwerbslosigkeit, die Gebühren zu erlassen, weitgehendsten Gebrauch. Ein derartiger Antrag ist in der erwähnten Angelegenheit jedoch nicht gestellt.

Das Wohnungsamt.

Geschäftliches.

Fleckentfernung aus der Wäsche. Rostflecke, die bekanntlich das Gewebe sehr schwächen und nach wiederholtem Waschen Löcher hinterlassen, entfernen man rechtzeitig mit verdünnter Essig- oder Oxalsäure (Kleesalz, Burmol, Hydrosulfit oder Blankit-Benzol). Man löst z. B. etwas Kleesalz in möglichst wenig heißem Wasser auf und betupft damit die Flecke, worauf sie, wenn sie nicht zu alt sind, schnell schwinden. Bei empfindlichen Stoffen, Seide oder dergl. ist eine Seifenspirituslösung anzuwenden. Tintenflecke, die von eisenhaltiger Tinte herrühren, entfernt man gleichfalls mit Oxalsäure oder verdünnter Essigsäure. Die Reinigungswirkung der vielfach im Straßenhandel angebotenen Fleckentfernungsmittel ist sehr beschränkt; oft bewirken sie eine empfindliche Beeinträchtigung des Gewebes, was nach wiederholtem Waschen durch Lochbildung zutage tritt. — Eine ganze Reihe von Flecken (Wein, Kaffee, Tee, Kakao, Rotwein, Obst, Blut u. a.) lassen sich durch Behandlung in Persillauge entfernen; vorheriges Einweichen der Stücke in Bleichsoda ist hierbei nützlich.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Eine Furche tiefen Luftdruckes mit einem Kern von 746 mm südwestlich Island zieht sich von dort über Schottland und Nordwestdeutschland nach Schlesien. Das Gebiet höchsten Luftdruckes ist Osteuropa geblieben. Regen ist über England und Nordwestdeutschland gefallen. Wir werden vorwiegnd unter dem Einfluß von Ausläufern des isländischen Tiefdruckgebiets bleiben.

Vorhersage für den 6. und 7. Oktober.

Vorübergehend auffrischende, zunächst südliche, später rechtsdrehende Winde, vorherrschend wolkig, Regenfälle, später Abkühlung.

Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.

4. Oktober.

Dän. Motorsch. Leda, Kpt. Jensen, von Flensburg, Ladung, 1 T. Fin. D. Iris, Kpt. Eckstubbe, von Wasa, Stückg., 3 T. Deutsch. Motorsch. Blauer Abel, Kpt. Hilbut, von Neustadt, leer, 2 T. Schwed. S. Orion, Kpt. Brandt, von See. Deutsch. S. Otto Ippen, von Hamburg, Stückg., 1 T.

5. Oktober.

Schwed. D. Lounen, Kpt. Steenfeldt, von Gothenburg, 1 Passag., Stückg., 4 T. Schwed. Motorsch. Everhart, Kpt. Bernsson, von Demmin, leer, 1 T. Dän. D. Frithjof, Kpt. Ohlsen, von Appenrade, leer, 1 T. Deutsch. S. Elisabeth, Kpt. Hoffmann, von Umea, Holz, 20 T. Deutsch. Motorsch. Anne-Marie, Kpt. Sörensen, Oeresund, Lad., 1 T. Deutsch. D. Lina Kunstmann, Kpt. Wietstock, von Emden, Kohlen 1½ T. Deutsch. Seeschlepp. S. Eros, Kpt. Nehlsen, von Hamburg, leer, 1 T. Deutsch. Motorsch. Sturmvogel, Kpt. Rubart, von Grafenstein, leer, 1 T.

6. Oktober.

Schwed. D. Nissan, Kpt. Carlsson, von Gothenburg, Stückg., 39 Stunden.

Abgegangene Schiffe.

4. Oktober.

Deutsch. S. Robert, Kapt. Steinbrinck, nach Rönne, Salz. Deutsch. S. Walter, Kapt. Haulippa, nach Rönne, Salz. Fin. S. Haidulla, nach Ahrensburg, Salz. Deutsch. S. Heinrich, Kapt. Jurgensen, nach Oskarsham, Ladung. Deutsch. D. Fehmarn, Kapt. Schwenn, nach Burgstaken, Stückg. Deutsch. D. Konsul Cords, Kapt. Dettleff, nach Reval, Stückg. Deutsch. S. Amazone, Kapt. Mauermann, nach Kopenhagen, Salz. Schwed. S. Orion, Kapt. Brandt, nach Memel, Salz. Deutsch. Motorsch. Paul, Kpt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückg. Dän. Motorsch. Zeus, Kpt. Pillegaard, nach Kopenhagen, Salz. Fin. D. Aegier, Kpt. Holmberg, nach Helsingfors, Stückg. Fin. D. Coole Trades, Kpt. Karlson, nach Newcastle, leer. Fin. D. Primula, Kpt. Vigelius, nach Helsingfors, Stückg. Deutsch. D. Helgoland, Kpt. Brinkmann, nach Aarhus, leer. Schwed. D. Aeolus, Kpt. Söderström, nach Stockholm Stückg. Schwed. D. Falken, Kpt. Jorgensen, nach Kopenhagen, Stückg. Deutsch. D. Johann, Kpt. Fahnrich, nach Christiania, Stückg.

5. Oktober.

Deutsch. D. Leontes, Kpt. Flechsing, nach Stockholm, Stückg. Deutsch. S. Hulda, Kpt. Kruger, nach Kastrup, Salz. Deutsch. S. Emma u. Willi, Kpt. Koch, nach Kastrup, Salz.

Karl

Billige Herbst-Angebote

Kleider . Kostüme

Kleider aus reinw. Cheviot, marine mit Tressengarnierung, lg. Aermel. **8.75**

Kleider aus reinw. Cheviot, marine mit Knopfgarn. u. Tressenverzierung **9.75**

Kleider aus Ia. Seidentrikot, jug. Form, viele schöne Farben **12.75**

Kleider aus reinw. Kammg., mit farb. Seide verarb. u. Soutachierung **14.75**

Kleider aus Ia. Kamng., mit eleg. Seidenverzier., Rock mit Faltenlage **17.50**

Kleider aus Ia. Seidentrikot, mod. Farben, mit einges. farb. Querstreifen **19.75**

Kostüme aus Ia. Donegal, beste Verarb., auf Seidenserge gefüttert **35.00**

Kostüme aus Ia. Gabardine oder Kgarn, mod. Fassons... 58.— 45.— **39.50**

Kostüme aus prima Gabardine, reich mit Tressen verziert **68.00**

Kostüme aus pa. Cotelé, Krimmerbesatz, ganz auf Seidenatlas gefütt. **75.00**

Blusen

Blusen aus Ia. Flanell, Hemdform, mit Perlmuttknopf **3.95**

Jumper aus guter Kunstseide, Muschelmuster 6.90 **3.95**

Blusen aus dunkl. Serge mit apart. farbigen Seidenstreifen, Hemdform **6.75**

Jumper aus guter Kunstseide. in schönen Farben, mit Batikgarnierg. **6.75**

Blusen aus Ia. Velour, dunkler Grund mit farb. Streifen, Hemdform **9.75**

Jumper aus Ia. Wolltrikot, mit aparter farbiger Wollhäkelei **16.75**

Modewaren

Jackenkragen, moderne Form **1.50**

Jackenkragen mit Spitze und Hohlsaum garniert **1.75**

Jackenkragen mit imit. Filetspitze reich garniert **2.25**

Jackenkragen m. breit. Spachtelspitze garniert **2.50**

Bubikragen, Opal Doppelstoff **1.25**

Kragen, runde Form, in guter Ausführung **2.85**

Schleierreste..... **15 ₰**

Handarbeiten

Tischservietten, 60×60, reich mit Spitzen garniert..... **2.25**

Tischservietten, 60×60, reich mit Lochstickerei garniert **2.75**

Kissen, gez., mit Rückwand mit moderner Zeichnung ..... **95 ₰**

Taschentücher, gez., Loch- und Richelieu-Zeichnung ..... **25 ₰**

Tischdecken, gez., ca. 130×130, mit moderner Zeichnung **5.50**

Kunstseide in vielen Farben Docke ..... **1 ₰**

Papierwaren

Schreibblock, 50 Blatt, liniiert, kariert und glatt ..... **65 ₰**

Packungen, 25 Bogen, 25 Umschläge, gefüttert 1.75 **1.65**

Butterbrotpapier, fettdicht, 100 Blatt ..... **48 ₰**

Toilettepapier, ca. 200-Gramm-Rolle, krepp .....18 ₰ glatt **15 ₰**

Schreibhefte, liniiert, sämtliche Linaturen ..... **3 ₰**

Mäntel

Mäntel aus gutem Donegal, flotte Form, mit Gürtel **8.50**

Mäntel aus mollig. Cheviotflausch, mit Biesen- und Knopfgarnitur ... **11.50**

Mäntel aus englischartigen Stoffen elegante flotte Form **11.75**

Mäntel aus reinwoll. engl. Flausch, Schlüpferform, mit Gürtel **17.50**

Mäntel aus Ia. reinwollenem engl. Flausch, aparte Karos, gerade Linie **19.75**

Mäntel aus Ia. reinwollenem engl. Flausch, Fischgrätmuster..... **22.50**

Mäntel aus reinwoll. Eskimo, mit eleg. Tressen- und Biesengarnierung **29.50**

Mäntel aus prima Astrachan, ganz gefüttert, mit Knopfgürtel **38.00**

Mäntel aus Ia. Velour de laine, mit Biesen und Lacettebandstepperei.. **39.75**

Mäntel aus Ia. Velour de laine, mit vornehmer breiter Biesengarn. **49.75**

Kinder-Kleider

Kinder-Kleidchen aus reinwoll. Chev., marine, mit farb. Stick., Gr. 60 **5.00**
Jede weitere Größe 50 ₰ mehr.

Kinder-Kleidchen aus reinwoll. Foulé, mit Kordelverschluß, Gr. 60 **9.00**
Jede weitere Größe 1.50 mehr.

Kinder-Mäntel aus Ia. reinwoll. Cheviotflausch, Biesengarn., Gr. 60 **16.50**
Jede weitere Größe 1.75 mehr.

Kinder-Mäntel aus Ia. reinwoll. Flausch, Biesen, Krimmerbes., Gr. 60 **16.75**
Jede weitere Größe 1.25 mehr.

Baumwollwaren

Handtuchstoffe, gute, reinleinene Qualität, Gerstenkorn .....Meter **90 ₰**

Geschirrtücher, 60/60 rein Leinen weiß mit roter Kante, ges. u. geb. **80 ₰**

Handtücher, rein Leinen, Augendrell, 48×100 cm, ges. und geb.... **1.25**

Handtücher, guter Kräuselstoff, mit Fransen..... **1.15**

Frottierhandtücher, pr. Kräuselstoff, mit roten Streifen u. Fransen **1.50**

Bettuchstoffe, Stubltuch, gute, kräftige Ware **1.55**

Bettsatin, prima Qualität, für Bettbezüge, Oberbettbreite **1.95**

Servietten, Damast, in verschied. Mustern, 60×60 ..... **80 ₰**

Servietten, rein Leinen, in verschiedenen Jaquardmustern **1.15**

Tischtücher für 6 Personen, Jaquard **2.95**

Tischtücher, rein Leinen, Rasenbleiche, 130×130..... **5.95**

Kleidervelour in vielen hübschen Dessins **1.25**

Unterrockbarchent, zweiseitig gerauht, in verschiedenen Dessins.. **1.45**

Schürzendrucke, gute Hausmacherware, 100 cm breit **1.45**

Einschütte für Daunen, prima rein Mako, 80 cm **1.95**

Inlett, Oberbettbreite, vollrot und federdicht..... **2.95**

Reinwollene Hemden- u. Unterrock - Flanelle

in uni und gestreift
in großer Auswahl

Kinder-Taschentücher mit durchgewebter, farbiger Kante **15 ₰**

Damen-Taschentücher, Batist, Languette u. best. Ecke, g. Ausführung **26 ₰**

Herren-Taschentücher, gute Linon-Qualität, mit farbiger Kante **26 ₰**

Damen- u. Kinderhüte

Regen-Hüte, für Kinder in verschiedenen Farben **2.75**

Donegal-Südwester für Kinder **3.75**

Filz-Hüte, für Kinder, kl. aufgeschlag. Form, gesteppter Rand **5.35**

Filz-Hüte, für Kinder, Matrosen- u. Glockenf., m. Bandgarnit. 8.75 **6.90**

Samt-Hüte, für Kinder, in verschied. Farben, sehr hübsch garn. **9.50**

Zylinder-Hüte, schwarz u. braun für Frauen, ungarniert **8.50**

Samt-Hüte, jugendliche Form, viele Farb., reiz. garniert 11.25 **10.50**

Zylinder-Hüte, schwarz u. braun hübsche aufgeschl. Form, Bandg. **14.00**

Zylinder-Hüte, für Frauen, aufgeschl. Form, mit Reiher garniert **16.50**

Zylinder-Hüte, mittelgr. Glocke schw. u. farbig, hübsch garn. 18.50 **17.50**

Pelze

Pelzkragen, Ziege, blau gefärbt, Tierform..... **13.75**

Pelzkragen, Ziege, schwarz gefärbt, Tierform **16.75**

Pelzkragen, großer Frauenkragen, aus Skunks-Kanin..... **33.75**

Pelzkragen, weiß Thibet, Tierform **54.00**

Pelzkragen, Kreuzfuchs Tierform..... **75.00**

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Ia. Trikot, in modernen Covercoatfarben..... **65 ₰**

Damen-Handschuhe, Ia. Wildleder-Imit., halb gefüttert **1.25**

Damen-Handschuhe, Ia. elegante Ausführung, mit Manschette..... **1.65**

Damen-Handschuhe, Ers. f. Wildleder, mit Riegel u. eleg. Seiden-Aufnaht **2.25**

Herren-Handschuhe, Nappaleder mit Wollfutter **6.95**

Wollwaren

Damen-Jäckchen Ia. reine Wolle **9.75**

Damen-Jäckchen, aparte Farbstellungen, reine Wolle..... **14.75**

Damen-Sportwesten, Ia. Zephirwolle in schönen Farben..... **18.75**

Kinder-Jumper, reine Wolle, solide Qualität..... Größe 1 **7.75**

Herren-Jagdwesten, grau, mit grüner Einfassung..... **7.95**

Trikotagen

Herren-Normalhemden Ia. wollgemischt..... **2.95**

Herren-Barchenthemden gute haltbare Qualität **2.95**

Damen-Korsettschoner, feine Baumwolle, 2×2 gestrickt ..... **45 ₰**

Damen-Hemdhosen feine Baumwolle, 2×2 gestrickt.... **2.25**

Waschstoffe

Kleider-Zephir, einfarbig und gestreift, für Servierkleider ..... **75 ₰**

Blusenflanell, Baumwolle, mod. Streifen ..... **95 ₰**

Kleider-Velour, gestreift u. gemustert, schwere Qualität **1.95**

Crêpe marocain, aparte helle u. dunkle Muster **2.45**

Wollmusseline, einfarbig und gemustert, gr. Auswahl, Ia. Qual. 3.50 **2.95**

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden, gutes Hemdentuch, mit Stickerei .. **1.75**

Frauen-Hemden, kräft. Wäschet. Halbärm., Spitzenaussch. u. Hohlsaum **2.25**

Damen-Beinkleider, Renforce, m. Volant u. Hohlsaumlang., geschl. **2.25**

Untertaillen, Jumperform, mit Hohlsaumverzier. und gest. Punkten **1.95**

Nachtjacken, prima Finette, mit Languette, weite Form..... **3.95**

Nachthemden, Ia Renforce, mit dreifachem Hohlsaum, Schlupfform **3.75**

Nachthemden, best. Wäschest., m. reich. Stickereiverz. u. Eins., extr. weit **4.95**

Unterkleider, Batist, m. breitem Stickereivolant..... **5.95**

Baby-Hemdchen, gutes, feinfäd. Hemdentuch, mit Languette ..... **35 ₰**

Ueberziehjäckchen, Welline, in verschiedenen Farben **2.95**

Stickereien

Stickereien.....Meter **28 ₰**

Stickerei-Ansatz und Einsatz ca. 5 cm breit.....Meter **35 ₰**

Stickerei-Einsatz und Spitze in guter Ausführung.....Meter **42 ₰**

Stickerei-Ansatz und -Einsatz Meter..... **58 ₰**

Stickerei-Spitze und -Einsatz ca. 15 cm breit ..... **80 ₰**

Strümpfe

Damen-Strümpfe, feine B'wolle, engl. lang, verstärkt, schwarz..... **45 ₰**

Damen-Strümpfe, feine B'wolle, engl. lang, mit Seidengriff, farbig.. **60 ₰**

Damen-Strümpfe, Ia feine B'wolle Doppelsohle, Hochferse, schwarz... **1.43**

Damen-Strümpfe, gute Kunsts., Doppelsohle, Hochferse, schwarz .. **1.45**

Herren-Socken, gute, haltbare Qualität ..... **45 ₰**

Kleiderstoffe

Kleiderschotten, doppeltbreit, für Kinderkleider geeignet..... **1.35**

Popeline, 105 cm, mod. Streifen mit Kunstseiden-Effekt **2.45**

Donegal, 140 cm, für Sportkostüme und Röcke..... **2.95**

Foulé, reine Wolle, moderne Farben **2.95**

Cheviot, 105 cm, reine Wolle, marine..... **2.95**

Mantelflausch, 130 cm, solide Ware **3.50**

Schotten und Streifen, 105 cm, moderne Farbenstellungen..... **3.95**

Popeline, 105 cm, reine Wolle, prima Qualität **4.95**

Mantelflausch, 130 cm, einfarbig und gemustert, schwere Ware..... **5.90**

Velour de laine, 130 cm, eleg. Ware **12.90**

Seidenstoffe

Waschseide, einfarbig u. gestreift, für Blusen und Kleider **2.95**

Waschkord, 85 cm breit, moderne Farben, für Blusen und Kleider..... **3.95**

Damassé, 85 cm breit, Halbseide, mod. Jacken- und Mantelfutter **4.95**

Helvetia-Seide, doppeltbreit, prima Qualität, für elegante Tanzkleider ... **5.75**

Eolienne, 100 cm breit, Wolle mit Seide, große Farbenauswahl **7.95**

Hadt

Billige Herbst-Angebote

Herren-Konfektion

H'Wintermäntel in Schlüpfer- u. Ulsterform, aus guten warmen Stoffen ..... 59.— 49.50 **39.50**

H'Winterpaletots in guter Paßform, marengo und schwarz, mit Samtkragen ..... 69.— 59.— **49.50**

H'Gummimäntel in verschieden. Stoffbezügen, beste Gummierung, garantiert wasserdicht 29.50 23.50 **16.75**

H'Lodenjoppen, 1- und 2reihig, warm gefüttert, besonders große Auswahl 24.50 17.90 **13.90**

H'Lodenmäntel, imprägniert, hochgeschlossene sowie offene Form, schwere Qualität 29.50 26.75 **19.75**

H'Hausjacken aus gut. molligem Flausch, hübsche Farb. 29.50 24.50 **16.75**

Wintermäntel für junge Herren, kleidsame Formen 49.50 39.50 **24.50**

Anzüge für junge Herren, mit Breeches- od. lg. Hose ... 49.— 39.50 **25.50**

Herren-Anzüge, moderne Stoffe, nur gute Verarbeitung .. 59.— 49.50 **39.50**

Herren-Anzüge aus reinwollen. bl. Kg.-Cheviot, 1- u. 2reih. 82.- 79.- **59.00**

Knaben-Konfektion

Knaben-Hosen aus guten Stoffen, solide Farben, mit Leibchen, Gr. 1 3.95 **2.95**

Knaben-Hosen, blaue Meltonware, mit Leibchen ..... Gr. 1 **3.95**

Knaben-Anzüge aus reinwoll. bl. Kg.-Chev., gefütt., m. Krag., Gr. 3 18.75 **12.75**

Knaben-Ulster, schwere Winterqualität, mod. Schlüpferf., Gr. 4 19.50 **16.90**

Knaben-Anzüge, gestrickt, hochgeschlossen, 1- u. 2reihige Form, in verschieden. Farben, Gr. 3 21.75 **17.90**

Berufskleidung

Arbeitsschürzen aus blauem Haustuch und Halbleinen, groß und vollständig gearbeitet 2.25 **1.95**

Herren-Hemden aus haltb. Stouts u. Köperbarch., vollständ. geschnitt. 3.95 **2.75**

Arbeitsjacken aus gutem festem Haustuch, in allen Größen 3.95 **2.95**

Arbeitshosen aus gut. festem Haustuch, weite Form, waschecht 3.95 **2.95**

Herren-Hosen, starke Buckskinware gute Verarbeitung, alle Größen .. 5.95 **3.75**

Herren-Hosen, imit. Kammgarn, in verschied. hübschen Streifen .. 6.95 **4.95**

Herren-Breeches aus haltb. Kordstoff, lange Form, grau u. modefb. 9.75 **8.75**

H'Windjacken aus impr. Stoffen, mit Mufftaschen, Rückengurt 17.50 **12.75**

Hüte . Mützen

Wollhüte in kleidsamen Formen und Farben 8.75, 6.75 **4.75**

Haarfilz-Hüte, sehr gute Qualität, elegante Ausführung 13.75, 12.75 **8.50**

Herren-Jachtklubmützen, blau, in verschiedenen Formen ... 6.95, 4.95 **3.50**

Herren-Sportmützen mit und ohne Leder-Einfassung 3.25, 1.95 **1.35**

Grosse Auswahl in Velour- und steifen Hüten, Leder- und Skimützen

Matrosen-Mützen für Knaben und Mädchen in blau und farbig 4.95, 3.75 **2.25**

Knaben-Fliegermützen, fesche Form, mit Abzeichen 4.75, 3.50 **2.50**

Knaben-Sportmützen, gute Ausf., mit und ohne Leder-Einfass. 2.25 1.75 **1.35**

Wollmützen in vielen Ausführungen ..... von **1.25** an

Südwester für Knaben und Mädchen, mit und ohne Schriftband ... 3.95 3.25 **1.75**

Herren-Wäsche

Herren-Oberhemden, Ia Perkal mit Kragen **4.95**

Herren-Sporthemden, Ia Flanell mit 2 Kragen **6.95**

Herren-Oberhemden, Ia Zephir 1 steifer, 1 weicher Kragen **9.75**

Herren-Hosenträger aus gutem Gummi, mit Lederpatte ..... **85 Pf**

Herren-Strickbinder, Ersatz für reine Seide **1.95**

Herrenstoffe

(Verkauf 1. Stock)

Manschesterstoffe, gute florfeste geköp. Ware in mehreren Farben, ca. 70 cm breit 5.95 4.95 **3.95**

Herren-Anzugstoffe aus äußerst haltbarem Donegal, in vielen praktischen Mustern, ca. 150 cm breit .. 6.90 4.90 **3.95**

Herren-Ulsterstoffe, schwere Qualitäten, z. T. mit angewebtem Futter, ca. 150 cm breit 13.90 12.90 **8.90**

Ledenstoffe, für Joppen und Anzüge geeignet, in besonders guten Qualitäten 12.90 11.90 **7.90**

Gardinen

Gardinen, volle Breite, bis 1.40 cm breit ..... 2.10 1.55 1.20 **95 Pf**

Spannstoffe, nur gute, brauchb. Qual., Riesenauswahl 4.75 3.50 2.25 **1.75**

Madras, 130 cm breit, dunkelgrundig, echtfarbig 11.— 8.— 6.50 **4.75**

Halbstores, englisch Tüll und Etamine ..... 11.— 7.50 5.75 **3.95**

Künstler-Garnituren, engl. Tüll, 2 Flügel, 1 Behang 15.— 11.25 9.50 **5.75**

Bettdecken, zweibettig, Erbstüll, engl. Tüll, Etamine 24.- 19.50 14.50 **10.50**

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe, schwarz und braun, flacher Absatz, besond. schöner Hausschuh **4.90**

Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, breite und spitze Form, halbhoher Absatz, solide Ausführung, schwarz **7.25**

Damen-Halbschuhe, braun, R.-Chevr., moderne halbspitze Form, halbhoher Absatz **8.50**

Damen-Halbschuhe, schwarz, R.-Chevr., zum Schnüren und mit Spange, elegante Ausführg., vorzügliche Paßform **9.75**

Damen-Halbschuhe, R.-Chevr., Spange mit Schiebeschnalle, neue halbspitze Form, halbhoher Absatz **11.90**

Damen-Halbschuhe, Ia. Boxkalf, breite und halbspitze neue Formen, beste solide Ausführung, vorzügl. Paßform **12.50**

Damen-Halbschuhe in Lack, z. Schnüren und mit Spange, solides Material, vorzügliche Paßform **16.50**

Herren-Stiefel, naturbraunes Rindleder, bester Strapazierstiefel, Derbyschnitt, ohne Kappe, Absatzeisen **7.90**

Herren-Stiefel, Rindbox, halbbreite Form, reine Lederverarb., gute Paßform **7.90**

Herren-Stiefel, Rindbox, moderne spitze Form, solide gute Ausführung, bestes Material **10.50**

Herren-Stiefel, R.-Box, breite bequeme Form, solide Ausführung, gutes Material 40/43 **12.50**

Herren-Halbschuhe, braun und schwarz, spitze und halbspitze Form, vorzügliche Paßform, gutes Material .. **14.50**

Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe Filz- und Ledersohle, verdeckte Naht, schöner molliger Hausschuh **3.90**

Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe Filz- und Ledersohle, verdeckte Naht, prima Qualität, helle schöne Farben **5.25**

Kamelhaar-Schnallen-Stiefel f. Kinder, Filz- und Ledersohle und Lederspitze, feste Hinterkappen und Absatzfleck, 31—35 **3.50** 27—30 **3.—** 22—26 **2.50**

Lederwaren

Besuchstaschen, gute Lederarten ..... Stück 2.25 **1.75**

Besuchstaschen, prima Rindlack **3.25**

Besuchstaschen Florida-Pressung, große Form .. **5.75**

Kofferlaschen, echt Leder, überzogener Bügel **6.50**

Börsen gute Verarbeitung ..... **75 Pf**

Börsen, für Scheine und Hartgeld **2.25**

Scheintaschen, verschiedene Ia. Lederarten **2.45**

Einkaufsbeutel prima Leder **6.50**

Kupeekoffer, Hartpl., Krokodilpressg., mit 2 Messingschlössern und verstärkten Ecken Größe 65 cm 11.25 Größe 60 cm **10.50,** Größe [illegible] cm **9.75**

Thermosflaschen, Aluminium, gerillt ¾ Ltr. Inhalt **2.95,** ½ Ltr. **2.25**

Bijouterie

Zigaretten-Etuis, Alpaka **2.95**

Halsketten, für Kinder, rot ... **35 Pf**

Halsketten, weiß Zelluloid .. **45 Pf**

Edelbeinketten, Ia. Qualität, 150 cm **4.25**

Edelbeinanhänger, sortierte Muster ..... **45 Pf**

Elfenbeinrosen **5.50**

Alpaka-Anhänger ..... **75 Pf**

Kavalierketten, Double, 5 Jahre Garantie **3.25**

Obstmesser, echt Silber 800 gestempelt **1.95**

Ohrringe, Perle, mit echtem Silberhaken ..... **75 Pf**

Parfümerie

Konkurrenz-Seife, ca. 75 Gramm **15 Pf**

Glyzerin-Seife, ca. 90 Gramm ... **18 Pf**

Gummischwämme ..... **45 Pf**

Zahncreme, Nivodont ..... Tube **15 Pf**

Zahnbürsten, Zelluloid ..... **40 Pf**

Handwaschbürsten ..... **10 Pf**

Kopfbürsten ..... **95 Pf**

Seifendosen, Zelluloid ..... **40 Pf**

Zahnbürstenständer, Zelluloid **65 Pf**

Handspiegel, weiß, Zelluloid ... **75 Pf**

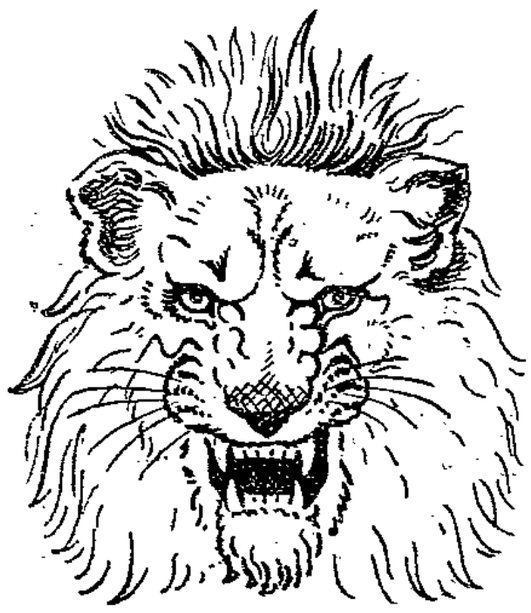
Rasierspiegel, weiß, Zelluloid .. **1.75**

Rasierpinsel ..... **45 Pf**

Parfüm-Zerstäuber **1.75**

Taschenspiegel, weiß, Zelluloid. **15 Pf**

Lavendelwasser, 90 % . Flasche **1.60**



Felle

Nur gute Qualitäten.
Riesenauswahl.

Kanin-Fellvorlagen eckig und oval .. 12.75 8.50 **8.25**

Chinesische Ziege, grau, gefärbt und weiß 25.— 18.50 **11.50**

Chinesische Angora in verschied. Größen ... 28.50 19.50 **16.00**

Island-Angora, allerbeste Qual., weiß u. farbig 58.- 33.- **19.75**

Teppiche . Vorlagen . Läuferstoffe

Vorlagen in Velour, Axminster, Boucle, Jute ..... 10.75 5.— 3.50 **1.75**

Läuferstoffe, doppelseitig, ca. 67 cm breit 3.95 2.95 **2.50**

Bouclé-Läufer, Ia. Qualität, mod. Streifen u. Jacquardmust., 14.- 12.50 **8.00**

Linoleum-Teppiche, in schönen Blumen- und Persermustern, 200/300 **38.50** 160/240 **23.—** 150/200 **19.50**

Teppiche, imit. Perser, doppelseitige Ware ..... 200/300 **36.—** 160/240 **23.—** 130/200 **15.50**

Teppiche, Kokos, Streifenmuster 200/300 ..... **39.00**

Teppiche, Axminster, 200/300 **68.-** 160/240 **54.—** 130/200 **38.00**

Teppiche, Boucle, bestes Strapaziergewebe, 200/300 **108.-** 160/240 **68.00**

Möbelstoffe . Decken

Rücken-Kissen in Kunstseide u. Satin ..... 15.— 8.50 6.75 **3.75**

Fenstermäntel, abgepaßt, prima Fries, gleichzeitig Jacquardmuster, 100/150 **7.75** 100/130 **6.75**

Tischdecken, Kochelleinen, Tuch u. Fantasiegewebe 24.— 17.— 12.50 **9.75**

Diwandecken, Verdüre, Persermust., enorme Ausw. 41.- 34.- 26.- **18.50**

Schlafdecken, einfarbig und gemustert ..... 13.— 9.50 5.75 **3.25**

Möbelbezugstoffe, Rips, rot u. oliv, 150 cm breit **5.25**

Möbelbezugstoffe, Gobelingewebe, 130 cm breit 15.- 11.- 8.50 **6.75**

Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude Eingang vom Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich für Fernspr. 8774

Anlegung von Spargeldern auf Goldbasis. Führung von Girokonten (9159

Für die Gelder haftet außer erstklassigen Goldhypotheken der Lübeckische Staat.

DoratheaLentz
Bruno Luszas
Verlobte. 9175
Schlutup Lübeck
z. Z. Schlutup
Oktober 1924

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. 9177

Bernh. Meyer,
Werkmeister,
und Frau.
Schwartauer Allee 141.

Tausche meine große 3-Zimmerw. am Hafen g. e. 3-Zimmerwohnung Holstent. Süd. Angeb. u. D. 433 a. d. Exp. d. Bl. 9176

Möbl. Zimmer an ordl. Mädchen zu verm. (9172 Moislinger Allee 15, pt.

Zu verk. f. neuer Klappsportwagen mit Verdeck, Petroleum-Hängelampe. 9167 Drögestr. 21, III.

Cutaway preiswert zu verkaufen. 9173
Geverdesstr. 50, III.

Weiße Mäuse zu verk. 9148) Glockengießerstr. 70/4

Jg. schwarze Katze entlaufen. Bitte wieder abzugeben. 9164
Gr. Vogelsang 13a.

Handarb. jeder Art, auch Lampensch. w. bill. angef. Ang. u. D 432 a. d. E. 9169

Anfertigung v. Damen- und Kinder-Garderobe, sowie sämtliche Wäsche. 9161) Ludwigstr. 71, I, r.

Ehrenerklärung!

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen den Arbeiter Hans Koppermann in Ratekau zurück.
Secretz. 9163 **Fr. Demuth.**

Dr. Rudolphy 9177
zurückgekehrt!

Winter-Kartoffeln 9166
Pa. Industrie, v. Sandboden, Ztr. M 4.20, z. verk.
Untertrave, Schuppen 5.

SOEBEN ERSCHIENEN:

Die Gesellschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK
Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding

Heft 7

AUS DEM INHALT:
Alexander Stein: Die Erste Internationale — Otto Landsberg: Die Bayerische Denkschrift und der deutsche Einheitsstaat — Dr. Theodor Haubach: Militärische und politische Gewalt — Dr.-Ing. W. Majerczyk: Elektrische Großkraftversorgung in Deutschland — Mads Iversen: Die dänische Landwirtschaft unter dem Freihandel

Preis des Heftes Mk. 1,20

Zu beziehen durch:
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Durch den Eintritt von Herrn HERM. GERDES-Lübeck als Teilhaber lautet meine Firma nunmehr

Heinrich Eckholdt & Co.

Direkter Import aus Dänemark, Holland und Finnland, wie auch die Uebernahme von Vertretungen erster inländischer Meiereien ermöglicht es uns, besonders

hochwertigen Käse u. pa. Butter

zu konkurrenzlosen Preisen zu liefern.
Wir bitten um freundl. Unterstützung unseres Unternehmens.

Heinrich Eckholdt & Co.,
Alfstraße 9 **Lebensmittel-Großhandel** Telephon 8178
Spezialität: Käse und Butter-Import. 9156

Jeden Dienstag von 3—6 Uhr:
Eimerbier.
9152 **H. Bade.**

Billig und Uhrenreparaturen zuverlässig!
1 Jahr Garantie.
Herm. Voß, Uhrmacher
Jetzt nur Fleischhauerstr. 36.

Sonntage eines Großstädters in der Natur

Von Kurt Grottewitz
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche

gebunden Mk. 2.25

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"

Die deutsche Revolution
von 1848—1849

Geschichte der deutschen Bewegung von 1848—1849
Von **Wilhelm Blos**
Geb. Mk. 6.50

☆

Die französische Revolution
von 1789—1804

Volkstümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände von 1789—1804
Von **Wilhelm Blos**
Geb. Mk. 6.50.

☆

Großer deutscher Bauernkrieg

Von **Dr. W. Zimmermann**
Herausgegeben von **Wilhelm Blos**
Geb. Mk. 6.50

Buchhandlung des „Lübecker Volksboten"
Johannisstraße 46

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Landwehr-Lotterie-Lose
erfreuen sich großer Beliebtheit

Bestellen Sie sofort ein Los
aus meiner
Glückskollekte

Preis	1/8	1/4	1/2	1/1
für	3	6	12	24 M

Ziehung bereits am **10. u. 11. Oktober**

Staatliche Lotterie-Einnahme **Carl Landwehr** Fernr. 2169 Sandstr. 9.

Weitere Verkaufsstellen: 9158
Aug. Dimpker, Königstraße 85 | Paul Gerhardt, Fleischhauerstr. 8
Hermann Kersten, Hüxstraße 8 | Willi Köhler, Fackenb. Allee 48
Emil Schneider, Pfaffenstr. 1

Kümmel ¤ Aquavit

Brennerei Buntekuh

Fernsprecher — LÜBECK — 321 und 843
Unsere Fabrikate sind überall erhältlich!

Weinbrand-Rum-Verschnitt

Bevorzugen Sie
die Marken-Biere der
Aktien-Brauerei
Lübeck — A.-G.

Fernsprecher 9007 und 69.

Alle Milch-Produkte

✧

Hansa-Meierei

Damen- und Kinder-Hüte
Große Auswahl!
D. Wagner
Holstenstraße 8
Billigste Preise!
Regen-, Leder- und Trauer-Hüte

Alfons Frank & Co.
Bank
Lübeck ¤ Breite Straße 49
Fernsprecher Nr. 2350, 8150—8152

Hartz & Giesecke
Ingenieur-Bureau
Ausführung
elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Beleuchtungskörper, Zähler, Motore
Fernsprecher 2435 Johannisstraße 22

Hüte — Mützen
Paul Dahncke
Kohlmarkt 8
Herren-Artikel

HÜTE — WÄSCHE
Franzen & Co.
Herren-Artikel
Holstenstraße Nr. 21
MÜTZEN — KRAWATTEN

Louis Graff
Holstenstraße 20
Herren-Modewaren | Hüte : Mützen
Wäsche

Wir gewähren Ihnen Kredit ohne Preiserhöhung

in eleganter Herren-Garderobe, Herren-, Damen- u. Kinderschuhen, Haus- u. Leibwäsche, Gardinen, gestickten Bettwäsche-Garnituren, Strickjacken, Herren- u. Damen-Regenmänteln usw.

bei bequemer Teilzahlung und sofortiger Aushändigung der Ware

Fernruf: 1029 **L. Sokolinski & Co.** Fünfhausen 16

Leim ¤ Schellack
Farben ¤ Lacke
Hans Jacoby
Augustenstraße 12

Spezialfabrik alkoholfreier Getränke
Dr. G. Nickell
Fernsprecher 1070

W. Schild :: Schlutup
Manufakturwaren
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Wäsche und Kurzwaren —— Bettfedern
Arbeiter-Garderoben
Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

Kaufhaus Max Kankel
Schlutup
*
Größte Auswahl am Platze

Café Opera
mit eigener Konditorei
Das tonangebende
Familien-Café
Lübeck

H. Mecklenburg & Co.
Papier-Großhandlung
L Ü B E C K

Erich Schauer
Königstraße 45
Haus- und Küchengeräte
in Aluminium und Emaille

Hansa-Brauerei A.-G.
Lübeck
✳
(A
Spezial-Biere
in vorzüglicher Qualität